

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Die liberale Landesversammlung.

Die heute stattgefundenen liberale Landesversammlung bezeichnet den Höhepunkt jener denkwürdigen politischen Kampagne, welche im Interesse der liberalen kirchenpolitischen Reformen derzeit in unserem Lande ausgefochten wird. Diese Volksversammlung hat als spontane Kundgebung der Gefühle und Anschauungen eines freien Volkes einen nicht hoch genug anzuschlagenden ethischen Werth. Die Thatsache, daß diese Generation, welche man als in Materialismus versunken hinzuzustellen liebt, sich für eine freiheitliche Idee so zu begeistern vermag und daß sie ihrer Begeisterung in solch' edlen, würdigen Formen Ausdruck zu geben im Stande war, wie dies heute geschehen, erfüllt uns mit aufrichtiger Freude und stärkt unser Vertrauen in die Erhaltung des ungarischen Staates. Das war nicht die Kundgebung eines in Niedergang begriffenen Volkes — das war die Lebensäußerung einer jugendlichen, in erfreulicher Entwicklung befindlichen Nation, welche von einem Gefühle, von einem Gedanken befeuert ist: die Bedingungen ihrer Freiheit und Einheit zu befestigen. Obwohl die heutige Landesversammlung zunächst zu dem Zwecke arrangirt wurde, den Liberalismus gegenüber den klerikalen Bestrebungen zu betonen und gegen jenen Geist zu protestiren, der sich auf dem Ratholikenkongresse in so bedenklicher Weise fundgab, greift die Wirkung der heutigen Manifestation über den Kreis jener politischen Gegensätze, um welche es sich hier handelt, weit hinaus. Das Gefühl der Einheit der Nation wird von diesem schönen und großartigen Feste eine nicht minder werthvolle Kräftigung erhalten, als das Gefühl der Freiheit. Nicht bloß gegenüber den fortschrittsfeindlichen Mächten, auch gegenüber allen centrifugalen Strömungen bilden ähnliche hochimposante Willensbedingungen ein wirksames Gegengewicht. Wie ein elektrischer Strom durchzog ein belebender, erwärmender Strahl wahrer Begeisterung diese wohl an die Hunderttausend zählenden Massen, welche nicht bloß als Teilnehmer an der Volksversammlung, sondern auch als Zuschauer des unvergleichlichen Aufzuges in den herrlichen Avenuen unserer Metropole auf- und abwogten. Alle Stämme, alle Gegenden unseres Landes waren da vertreten und der in jeder Hinsicht musterhafte Verlauf dieses ohne Beispiel dastehenden Massenmeetings wird in allen Theilnehmern einen tiefen, unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. Kein Mißton störte den Verlauf dieser großartigen Enunziation. Die Begeisterung für den konstitutionellen König, der seine Zustimmung zu den Reformen gegeben, machte sich in endlosen, stürmischen, ganz spontanen Schenrufen Luft. Diese Zeichen einer tief in der Volksseele wurzelnden Loyalität vermengten sich mit der Begeisterung für die Ideen der bürgerlichen Freiheit und der wahren sozialen Gleichberechtigung zu einem harmonischen Ganzen. Die großartige, in ihrer Art einzige Manifestation war vom Anfang bis zum Ende vom Geiste jener Ideen getragen, welche für Einzelne wie für ganze Völker die festeste Grundlage der Freiheit und des Fortschrittes bilden.

Das Straßenbild.

Schon in den ersten Morgenstunden boten die Straßen der Hauptstadt einen außergewöhnlichen Anblick dar. An den Häusern jener imposanten Straßenzüge, durch welche dem Arrangement gemäß der Aufmarsch der Massen erfolgen sollte, wurden die letzten Dekorationsarbeiten besorgt. Von den verschiedenen Bahnhöfen kamen die lieben Provinzler in größeren und kleineren Trupps, manche mit Fahnen, Musikbänden und Tafeln, welche ihre Herkunft anzeigten,

herangezogen, die Meisten geleitet von den Abgeordneten ihrer heimischen Wahlkreise oder wenigstens von ihren eigenen Honoratioren. Die Budapester staunten die lieben Gäste an, von welchen viele ihre Familien mitbrachten, damit sie bei dieser Gelegenheit die Wunder der Großstadt zum ersten Male kennen lernen. Immer bunter, immer bewegter wurde das Treiben in den Straßen und für den heutigen Tag behielten jene Zeichner ausländischer illustrierter Blätter Recht, deren "Straßenbilder aus Budapest" zu unserem nicht geringen Vergnügen von ebenso originellen, wie unwahren Budapester Typen in Stiefelhosen, mit fliegender Mente oder kurzem Spenser, ungarischen Bauernmädchen mit langen Zöpfen und kurzen Röcken wimmeln. Heute sah man in der That auf Schritt und Tritt solche und ähnliche, sonst in Budapest nicht vorhandene Volkstypen. Die verschiedensten Nationalitäten waren durch ihre Volkstrachten vertreten. Die guten Landleute staunten über die hauptstädtischen Sehenswürdigkeiten und die Hauptstädter staunten über die ihnen fremdartigen Erscheinungen. Die liebe Straßenjugend hatte ihr besonderes Wohlgefallen an den buntgekleideten Bauerngestalten, denen sie unter lautem Schensgeschrei das Geleite gab.

Je weiter der Vormittag vorrückte, desto prächtiger gestaltete sich der äußere Anblick der Straßen und Plätze, welchen eine Rolle im Programm des heutigen Festes zugebach war. Durch reichen Flaggen Schmuck, Dekoration der Balkone mit Draperien, Teppichen, Wappen und anderen Emblemen fielen zunächst die Sammelorte: Franz Josephsplatz, Giselaplatz, Calvinplatz und der Platz vor dem Westbahnhofe auf. Kaum ein Haus auf dem langen Wäghnerboulevard, dem Museums- und Karlsring und der Badgasse blieb fahl. Ueberall flatterten Nationalfahnen verschiedener Dimensionen von den Giebeln, Balkonen und einzelnen Fenstern. Besonders bewältigend war der Eindruck der prachtvollen Andrássystraße in ihrem festlichen Gewande. Von sämtlichen Gebäuden der hauptstädtischen Kommune wehten Fahnen in den Farben der Metropole, ebenso waren die die Badgasse begrenzenden Gitter der Joseph- und der Elisabeth-Promenade bunt bewimpelt. In der Sztovnergasse fiel allgemein die mächtige roth-weiß-grüne Fahne auf, welche das Nationalkassino ausgebreitet hatte, während Fenster und Balkon des "Landes-Kasinos", dessen Lokalitäten sich an der Ecke der Kerepeserstraße im Nationaltheater-Zinshause befinden, jeden Flaggen Schmuckes entbehrten. Bekanntlich ist Ministerpräsident Wekerle Präsident dieses Kasinos. Gegen Mittag konnte man sich in den überaus belebten Straßen und Gassen durch die dichten Menschenströme kaum mehr fortbewegen. Die Provinzgäste verdrängten schier die Einheimischen und stolzirten mit den — nebenbei bemerkt nicht eben geschmackvoll ausgestatteten — großen silbernen Blechmedaillen, die sie als Legitimation im Knopfloch trugen, einher und harrten in sieberhafter Aufregung auf den Moment, wo sie aktiv in die Politik eingreifen werden. Gegen zwölf Uhr sah man schon die Polizisten zu Pferd und zu Fuß in großen Abtheilungen auf ihre Standplätze rücken. Man bewaute sie nicht wenig, denn ihrer harter heute ein viele Stunden langer harter Dienst. Schon um diese Zeit hatten sie ihre liebe Noth, um größere Verkehrsstörungen hintanzuhalten. Besonders vor dem liberalen Klub gab es bereits Vormittags Ansammlungen, denn manche Provinzdeputationen ließen es sich nicht nehmen, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel vor das Klublokal zu ziehen, wo sie die Civilehe — hoch leben ließen und mit ihr die einzelnen Minister. Die braven Leute glaubten, daß auf ihre Ovationen hin gleich ein lebendiger Minister dankend am Fenster erscheinen und eine "Gratisrede" halten werde. Nachdem aber selbst ihre ausdauerndsten Schenrufer sich heiser geschrien hatten, ohne daß sich irgend Jemand am Balkon gezeigt hätte, zogen sie unbefriedigt ab, um Anderen Platz zu machen. So wechselten die Bilder bis zu dem großen Momente der Raillirung der Volksgruppen zu dem großen Zuge ins Stadtwaldchen.

Der Aufmarsch.

Es war eine kluge Idee seitens der umsichtigen Arrangeure, die Raillirung der an der Volksversammlung theilnehmenden ungeheuren Menschenmenge nicht an einem gemeinschaftlichen Punkte der

Stadt zu bewerkstelligen. Es hätte sich dies nachträglich als eine Unmöglichkeit erwiesen, deren Beabichtigung an sich für die Ordnung des Ganzen hätte verhängnißvoll werden können. Es gibt nämlich im gesammten Intravillan Budapests keinen so großen öffentlichen Platz, auf welchem sich diese selbst für die Verhältnisse einer Weltstadt wie London oder Paris exorbitant zu nennende Masse hätte versammeln können. Die Zahl der Theilnehmer an dem heutigen Meeting wird allgemein auf circa achtzigtausend Personen geschätzt — eine Menschenmasse, wie sie nur von einer wirklichen Großstadt und auch von dieser bloß mit Hinzuziehung von Provinzelementen aufgeboden werden kann. Die Massen begannen schon um 12 Uhr Mittags an vier verschiedenen Punkten der Hauptstadt sich zu versammeln, und zwar auf dem Giselaplatz, dem Franz Josephsplatz, dem Plage vor dem Westbahnhofe und auf dem Calvinplatz. Beinahe zwei Stunden lang dauerte auf diesen Plätzen die Gruppierung und Zusammenstellung der Massen — es kamen auf je einen Platz durchschnittlich zwanzigtausend Personen —, es mußte die Reihenfolge der einzelnen Deputationen nicht nur bestimmt, sondern auch faktisch hergestellt werden, eine Arbeit, welche den ganzen Eifer, die volle Kraft und auch den taktischen Sinn der Ordner in Anspruch nahm, von diesen aber in höchst anerkennenswerther Weise durchgeführt wurde. Bis all' dies durchgeführt war, hatten die Ordner mit noch einer schweren Sorge zu kämpfen, vom unwölkten Firmament drohte nämlich der Veranstaltung ein sehr unliebsamer außerprogrammlicher Regenguß, doch zeigte selbst der Wettergott Sympathien für die großartige liberale Manifestation. Knapp vor dem Abmarsch der mit fliegenden Fahnen und mit Musik aufgezogenen Massen nach der für den gemeinschaftlichen Aufzug bestimmten Andrássystraße verzog sich wie auf Zauber Schlag das drohende Gewölk und von heiteren Sonnenstrahlen beschienen, im vollen Genuße der würzigen Frühlingsluft konnte der Marsch angetreten werden. Ueber die Vorgänge auf den einzelnen Versammlungsorten berichten wir in Folgendem:

Auf dem Franz Josephsplatz.

Lange vor der für die Raillirung der einzelnen Deputationen, als deren Versammlungsort der Franz Josephsplatz ausersehen worden, bestimmten Stunde herrschte hier außerordentlich reges Leben. Die einzelnen Abordnungen und Delegirten kamen in kleineren und größeren Gruppen und nahmen die ihnen durch die Ordner zugewiesenen Plätze ein. Um ein Viertel 2 Uhr schon bot der Franz Josephsplatz von der Ecke der Badgasse bis zum Akademiepalais ein abwechslungsreiches, farbenprächtiges Bild. Nach und nach hatten sich folgende, aus je mindestens 50—80 Mitgliedern bestehende Deputationen eingefunden: die Bürgererschaft des zweiten Bezirkes unter Führung Karl Rácz; das Theresienstädter Kasino mit Ladislav Száby, Julius Ketter und Karl Jorix an der Spitze; das Leopoldstädter Kasino fast vollständig; die Beamten der Gauischen Fabrik; die Landes-Kaufmanns- und Industriehalle unter Führung des Geheimrathes Dr. Alexander Matkovits; der Leopoldstädter Bürgerklub unter Führung des Sekretärs Sigmund Hajós; der Schiffsahrts-Verein mit Gustav Mindzent an der Spitze; die Beamten, Arbeiter und Feuerwehrmänner der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft; die Arbeiter und Feuerwehrleute der Ulföner Schiffs- werfte und eine sehr große Deputation der Budapester Schlosser.

Um halb 2 Uhr wurde das Signal zum Abmarsche gegeben. Den imposanten Zug eröffnete die Deputation des Zempliner Komitats, an deren Fete Obergespan Molnár schritt. Der Deputation wurden zwei altherwürdige Fahnen, die Rácz's und Bocskai's, von den Grafen Madár Hárdeberg und Ernst Bay vorangetragen. Sodann folgten unter Vorantragung prächtiger und werthvoller Fahnen die früher erwähnten Deputationen.

Am Franz Josephsplatz waren sämtliche Häuser sehr geschmackvoll decorirt, und als sich der Zug in Bewegung setzte, da erschollen auf der Straße wie auch aus den einzelnen Fenstern, welche von den zahlreichen Personen, darunter zum größten Theile Damen, besetzt waren, lebhafteste Schenrufe, welche sich immer wieder erneuerten. An der Ecke der Badgasse trat eine kleine Stöckung ein und es passirten vorerst die vom Giselaplatz kommenden und einzeln begeistert afflamirten Deputationen, welchen sich dann die Versammelten vom Franz Josephsplatz angeschlossen.

Es war bereits drei Uhr, als die Vereinigung der von den zwei zuletzt genannten Plätzen kommenden

Abordnungen mit der Hauptmasse des grandiosen Zuges an der Ecke der Andrássystraße unter begeisterten Jubelrufen der auf dem Wajnerboulevard angammelten unübersehbaren Menschenmenge erfolgte.

Auf dem Gissellaplace.

Das Hauptquartier der Veranstalter des Monstre-Meetings befand sich auf dem Gissellaplace, der einen überaus hittoresken Anblick bot. Während in dem stark belagerten „Hotel König von Ungarn“ kön. Rath Johann Radocza und sein Stab die letzten Anordnungen trafen, langten auf dem buntbesetzten Gissellaplace mit fliegenden Fahnen, Emblemen und Wappenschildern die ersten Deputationen an, die am Beginn der Dorotheagasse und vor dem Saas'schen Palais Aufstellung nahmen. Eine kleine Abtheilung Polizisten unter dem Kommando des Stadthauptmannes Dr. Boda und des Polizeinspektors Dick hielt auf dem großen Raum die Ordnung aufrecht, doch war ihr Dienst ein nahezu überflüssiger, denn die Tausende und Tausende, die auf diesem Sammelort sich zusammengefunden hatten, hielten strenge Ordnung und stellten sich in Reih und Glied auf den ihnen angewiesenen Plätzen auf. Ein Theil der aristokratischen Ordner hatte in der Angler'schen Konditorei sein Absteigquartier. Um halb 2 Uhr traten die Buffetdamen den anwesenden Magnaten noch je ein Glaschen Champagner, dann ließ sich Gedeon Rohonczy, der in schwarzer enganliegender Axtilla mit Kalpag und tricoloren Schleifen um die Schultern prächtig aussah, seinen feurigen Rappen vorführen und sprengte mit seinen berittenen Adjutanten, den Grafen Julius und Emerich Karolyi, davon, um auf dem Calvin- und Franz-Josephsplatz noch einmal Umfchau zu halten.

Die Häuserreihen auf dem Gissellaplace und entlang der Dorotheagasse waren prächtig decorirt; die tricoloren Fahnen, die bunten Teppiche und Blumengewinde bildeten eine herrliche Staffage der von anmuthigen Frauen besetzten Fenster und Balkons. Ab und zu galoppirten herrliche Polizisten durch die in festlicher Stimmung die Straßen durchfluthende Menge, welche, so oft sie eine bekannte Gestalt unseres öffentlichen Lebens wahrnahm, in begeisterte Eisenrufe auf die Regierung und die liberale Kirchenpolitik ausbrach. Einige Minuten vor 2 Uhr rangirte sich der Zug, denn nun galt es aufzubrechen. Noch einen Blick warf der mit einigen Staatsmännern und Ordnern aus dem Klub der liberalen Partei herbeigekommene und mit begeisterten Zurufen empfangene Baron Friedrich Podmaniczky auf die kolossale Schaar bauerlicher und bürgerlicher Anhänger des Liberalismus, die sich hier ein Stellchen gegeben, dann schmetterten Trompetenstöße durch die sonnig-milde Luft, Kommandoworte ertönten, die Fahnen wurden geschwenkt und langsamen, feierlichen Schrittes setzten sich die Kolonnen in Bewegung. Allen voran mit einer roth-gelb-blauen Seidenfahne die Abgesandten der ungarischen Hafenstadt, achtzehn Mann hoch, mit Herrn Dall'Alta an der Spitze. Die wackeren Fiumaner waren Gegenstand enthusiastischer Ovationen. Von schönen Damenhänden flogen ihnen Blumensträußchen entgegen, weiße Lücher wurden geschwenkt, von allen Seiten erschollen begeisterte Eisen- und Erwoiarufe.

Unmittelbar hinter diesen folgte, mit einer von zwei städtischen Husaren flankirten seidenen Fahne (in den Farben der Hauptstadt) an der Spitze, die Abordnung der Hauptstadt, welche aus 120 Stadtrepräsentanten bestand, die vom Bürgermeister Markus und dem Obernotar Kulmann geführt war. Einen interessanten Anblick bot die Deputation von Kleinecskerek, deren originelle farbenbunte Trachten sich prächtig ausnahmen. Es waren lauter stämmige Rumänen mit selbstgebasteten weissen Lederhosen, hohen Sammelmützen, rothen Wollstrümpfen und braunen Bundschuhen. Jeder von ihnen hatte außer dem Blechbecken eine kleine roth-weiß-grüne Schleife an die Brust geheftet. Nach diesen kamen in rascher Folge unter Vorantragung der städtischen und Komitatswappen die Entsendeten von Losonc, Godmezó-Vásárhely, Rosenau, Monor, Uj-Verbás, Abony, Békéscsaba, Nagy-Bajony, Tirmau, Nagy-Kanisza, Szarvas, D-Becse, Temešvár, Désa, Alföld-Neméti, Stuhlweißenburg, Beszék, Csátvár, S.-M.-Ujhely, Monor, Döb, Szirák, Kecskemét, Kisujfalu, Hajdu-Szabolcs, Csobánka, Pomáz, Nyiregyháza, Debreczin, dann der Komitate Eisenburg, Gran, Pest (mittlerer Bezirk), Weissenburg, Zemplin, Komorn, Heves, Szécs, Arva, Tolna, dann die Deputationen des Innerstädter Bürgerklubs, des Fiumer bürgerlichen Klubs, des hauptstädtischen Humanitätsvereins, des Vereins der Kellermeister, der Koffuth-Lischgesellschaft, die aus 800 Mitgliedern bestehende Deputation der Getreide- und Effektenbörse (mit einer prächtigen Fahne, welche die Inschrift trug: „Hoch der Liberalismus!“), die Deputation des Extravillans, die Rakos-Palotaer Bevölkerung und schließlich die Abordnung der Neupester, welche in einer imposanten Kolonne unter Führung Anton Beniczky's und Theodor Wolfner's heranzugschickte.

Der Aufmarsch durch die Dorothea- und Badgasse vollzog sich in der schönsten Ordnung. Jeder der anwesenden Deputationen waren einige der akademischen Jugend angehörige, durch rothe Schulterstreifen erkenntlich gemachte Ordner attachirt, welche eifrig ihres Amtes walteten. Nach 2 Uhr langte der Zug an der Mündung der Andrássystraße an, wo Halt gemacht wurde, bis Trompetensignale das Eintreffen der am Calvinplatz und am Westbahnhof versammelt gewesenen Deputationen meldeten.

Auf dem Calvinplatz.

Auf dem Calvinplatz herrschte schon um 12 Uhr Mittags reges Leben. Derselbe bildete den Brennpunkt der zweiten großen Gruppe, welche an der Mündung der Andrássystraße mit den übrigen Gruppen zusammenzutreffen sollte. Die hier auch sonst lebhaften Straßenzüge boten von Minute zu Minute ein wechselndes Bild, das sich mit dem Vorrücken der Zeit immer mehr und mehr belebt gestaltete. Einen hittoresken Anblick bot die mit blauen Schnürhosen und rothen Axtillas adjustirte Ara-

der Knabenkapelle, welche mit der Abordnung der Stadt Arad zu allererst auf dem Platz erschienen war.

In der Mitte des Museumringes und um den großen Springbrunnen herum tummelten sich die zahlreichen, mit tricoloren Armbändern geschmückten Ordner, die sich aus den Kreisen der Unterhauptsjugend rekrutirten. An der Mündung der Nollöberstraße, dann der Varpis-, Kecskeneter- und Soroksáregasse waren nur wenige Wachleute postirt, welche übrigens kein einziges Mal Anlass zum Einschreiten fanden. Gegen 1 Uhr Mittags kamen die Führer der Gruppe, Baron Alexius Ropcsa in ungarischer Gala und der junge Graf Bela Zichy hoch zu Ross herangejagt. Inzwischen waren auch die Hauptarrangure Dr. Franz Seltai, die Stadtrepräsentanten Robert Rémi und Rudolf Gypas, der Abgeordnete Aurel Minnich und Graf Joseph Eleki, welche durch breite tricolorer Schürzen kenntlich waren, auf dem Rastplatz erschienen.

Es war von eigenenthümlichem Interesse, das Aufmarschiren der aus allen Straßen kommenden Abordnungen anzusehen. Die in Eisenrufen sich äußernde Begeisterung, mit welcher die einzelnen anlangenden Gruppen den bereits der Aufsammlung harrenden Deputationen entgegenzuziehen, gemahnte unwillkürlich an die Szene, in welcher in der Oper „Wilhelm Tell“ die einzelnen Kantons dem Mütt entgegenzogen. Um halb 3 Uhr war der ganze Platz bereits zum Erdrüden voll, so zwar, daß die Tete des Zuges bereits bis zum Nationaltheater vorgeschoben wurde, während das Ende desselben weit in die Nollöberstraße hineinragte.

Indessen hatte ein zahlreiches Publikum auch von den Trottoirs Besitz ergriffen und die breiten Treppen, welche zum Portale des Museums hinaufführen, waren ebenfalls überluthet. Die meisten Häuser waren reich besetzt und geschmackvoll decorirt und aus allen Fenstern sah man dem interessanten Schauspiel zu. Bis sich der Zug ralkiren konnte, vertrieben sich die Leute die Zeit mit unterschiedlichen Eisenrufen auf die Mitglieder des Cabinets, namentlich Weferele, Szilágyi und Csáth.

Die Deputationen, welche natürlich alle mit Fahnen und Standarten erschienen waren und unter denen sich viele urwüchsigte Gestalten, darunter zahlreiche Provinzler in nationaler Gala befanden, waren folgende:

Stadt Arad, Komitat Arad, Arader Jägerbund, Arader Gesangsverein, Arader Gewerbejugend, Arad-Magyarvárosi wohlthätige Tischgesellschaft, die Gemeinde Gintota, die Städte Miskolc, Raab, Großwardein, die Komitate Mielkeburg, Jás-Nagy-Kun-Szolnok, Esongrad, Bihar, Mezöúr, die Ortsschaften Kákos-Csaba, Kákos-Kerektur, der Bezirk Káczkeve, die liberale Bürgergesellschaft des VII. Bezirks, der Gesangsverein „Aczlanang“, der Josephstädter Wohlthätigkeitsverein „Emberbar“, die liberale Bürgergesellschaft des X. Bezirks, der Humanitätsverein „Egyesülés“, der Landesverein der gewerbetreibenden Jugend und die Steinbrücker Dampfziegelei.

Um 2 Uhr endlich war der Zug formirt und konnte sich nunmehr in Bewegung setzen. Auf ein Zeichen des Barons Alexius Ropcsa, welcher lebhaft affluirte wurde, blies ein Hornist der Feuerwehr „Habtacht“ und unter den Marschklangen der Arader Knabenkapelle und unter Vorantritt der Stadthauptleute Kollósváry, Chudny und des Polizei-Inspektors Deésy, welche für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten, bewegte sich der Zug gegen den Karsting, um dann über den Wajnerberg bei der einmündenden Andrássystraße anzulangen.

Vor dem Westbahnhofe.

Der Wajnerboulevard, der ebenfalls rechtlichen Flaggenschmuck angelegt hatte, wies in den ersten Nachmittagsstunden kein besonders reges Treiben auf. Umso lebhafter ging es in der Umgebung des Westbahnhofs zu, wo der Versammlungsort für die mit der Westbahn ankommenden Deputationen war. Die Oberarrangure Gustav Taranczy, Géza Méros und Dr. Emerich Baintner erließen aus dem „Hotel London“, ihrem Hauptquartier, die einzelnen Anordnungen. Berittene Polizisten und Konstabler zu Fuß waren beordert, die Ruhe aufrechtzuerhalten, etwa dreihundert Studenten sollten für die Ordnung Sorge tragen. Nach beiden Richtungen gab es wenig zu thun, denn die Aufstellung der Deputationen ging mit militärischer Pünktlichkeit vor sich. Unter den Abordnungen stachen am meisten die Czegléd'er hervor, die mit prachtvollen Fahnen und Standarten erschienen. Die Deputation war vom Abgeordneten Alexander Molnár hieher gebracht worden, hier übernahm Graf Gabriel Karolyi die Führung. Er wurde von der zahlreich versammelten Volksmenge mit stürmischen Eisenrufen affluirt. Nach der Czegléd'er nahm die Deputation der Stadt Szeged in Aufstellung; drei städtische Hajduen in schmucker Kleidung trugen die gelbe Seidenfahne der Stadt voran. Nun schlossen sich die Balassa-Gyarmather, die Veröczeer, die Polygágher und die Monorer an. Sehr imposant war die Gruppe der Torontaler, 800 Mann hoch, an deren Spitze ein stämmiger Redner von echt magyarischem Typus einherzog. Hierauf folgten die Arbeiterdeputationen mehrerer großer Fabriks-Etablissements. Am zahlreichsten war die Neupester Deputation vertreten, die, etwa 2000 Mann stark, mit einer Zigeunerbande an der Spitze erschienen war. Noch immer kamen neue Anzügler von Bahnhofe, die allerseil mit stürmischen Eisenrufen empfangen wurden. Um zwei Uhr endlich setzte sich der Zug in Bewegung. An der Tete desselben ritten: Gustav Taranczy im Magnatenkostüm und Graf Karl Csáky in der Fehner der Häuser des Wajnerboulevards waren dicht mit Menschen besetzt, welche die Vorbeiziehenden mit stürmischen Ovationen begrüßten.

Auf der Andrássystraße.

Die zu einer Via triumphalis wie geschaffene großartige Avenue, die in schnurgerader Linie über

zwei Kilometer lang vom Wajnerboulevard bis zum Stadtwaldchen sich erstreckt, unsere, den Stolz der Metropole bildende Andrássystraße — sie bildete heute Nachmittags mit ihren fahnenengeschmückten und auch sonst elegant decorirten schönen Bauten den würdigen Rahmen zu dem unvergleichlichen Schauspiel, welches ein aus schier hunderttausend Personen bestehender kompakter Zug bot. Solches hat Ungarns mächtig aufstrebende Hauptstadt noch nie gesehen, weder in der historischen Zeit längstschwundener Glanzes, noch in den der jüngsten Aera angehörigen Tagen der neuen, modernen Entwicklung. Die Haupt- und Residenzstadt allein wäre trotz ihrer eine halbe Million zählenden Bevölkerung nicht im Stande gewesen, solch' imponantes Schauspiel zu veranstalten, dazu gehörten die aus allen Gegenden des Landes nach dem Herzen desselben zusammengeeströmt Gaste des heutigen liberalen Meetings, um eine Szene von so überwältigender Großartigkeit zustande zu bringen, wie sie der gemeinsame Aufzug der Theilnehmer an der Landesversammlung bot.

Der für die Angelegenheiten der Kommune sowohl wie für den liberalen Fortschritt in gleichem Maße sich begeisterte Stadtrepräsentant, kön. Rath Johann Méros, der von der Mündung der Andrássystraße aus die Führung des Gesamtzuges zu übernehmen hatte, befand sich schon um die Mittagsstunde auf seinem Posten vor dem Foncière-Palais, wo die von drei Richtungen kommenden Züge zusammentreffen und sich vereinigen sollten. Von hier aus lohnte es sich schon um 1 Uhr, den Blick über die perspectivisch sich verengende Straße schweifen zu lassen. Tausende und Abertausende Menschen — kein „Mob“, sondern elegant gekleidete Herren und Damen hatten bereits um diese Zeit beide Trottoirseiten der Andrássystraße okkupirt und ohne polizeiliches Dazwischentreten hielt dieses Zuschauerpublikum aus eigenem Antriebe und mit der zwingenden, besser gesagt, sich selbst bezwingenden Macht civilisirten Benehmens die schönste Ordnung aufrecht. Das an der Mündung der Straße postirte — nebenbei bemerkt, durchaus nicht zahlreich — polizeiliche Aufgebot mit dem Bezirkshauptmann Ursan an der Spitze entsprach seiner Aufgabe mit vollem Takt, indem es eben dem Publikum selbst die Aufrechterhaltung der Ordnung überließ. Daß die mit Teppichen, Blumenquirlen, Wappen zc. geschmückten Balkone und Fenster der Andrássystraße „ausverkauft“ waren, versteht sich von selbst. Der imposante Eindruck, den dieses Straßenbild schon vor dem Eintreffen des Zuges machte, ist leichter zu fühlen, denn zu beschreiben.

Es ist Punkt 2 Uhr Nachmittags. Von der Marokkanergasse her ertönt ein Hornsignal. Die vereinigten Züge vom Gissellaplace und vom Franz-Josephsplatz sind angelangt. Eine schmutze Reitergestalt im schwarzen Axtilla, mit Kalpag und breiter nationalfarbiger Schärpe sprengt heran, um dies zu melden. Es ist dies der General-Arrangure, Reichstagsabgeordneter Gedeon v. Rohonczy, der heute an physischer Ausdauer und moralischer Energie Uebermenschliches geleistet hat. Der von ihm geführte Zug bleibt in der Marokkaner- und Badgasse stehen, bis auch die Massenzüge vom Calvinplatz und vom Westbahnhofe angelangt sind. Auch dies geschieht innerhalb der nächsten fünfzehn Minuten. Von beiden Seiten des Wajnerboulevards her ertönen Musikklangen und Jubelrufe, welche letztere die Lüfte erzittern machen. Und schon ziehen von beiden Seiten förmliche Fahnenwälder heran. Von einem berittenen Stabe aristokratischer Ordner begleitet, kommen hoch zu Ross die Führer beider Züge, Baron Alexius Ropcsa und Gustav v. Taranczy, Beide im ungarischen Galakostüm, herangeritten. Gell schmettern die Fanfaren der Hornisten, dazwischen brausen die Klänge des Rakóczy-Marsches, dem Getöse eines aufgeregten Meeres gleich schallen die Eisenrufe der heranziehenden Zehntausende — die drei Hauptzüge sind an dem gemeinsamen Vereinigungspunkte angelangt.

Und wie auf Zauber Schlag vollzieht sich die Zusammenschmelzung der gewaltigen Massen. Die vornehmen Reitergestalten der Hauptordner, von der Zuschauermenge mit brausenden Eisenrufen begrüßt, eröffnen den wunderbar großartigen Zug, ihnen folgen die Studenten mit der Universitätsfahne, dann kommen die Fiumaner mit ihrem goldgefrähten, kostbaren Seidenbanner, lauter distinguirte, vornehme Herren, von der Menge mit stürmischen Zurufen „Eisen Fiume“ und „Erwoiva“ begrüßt, hernach in überaus bunter Reihe hauptstädtische Bürger, Stadtrepräsentanten, Studenten, Abgeordnete, geschlossene Reihen von Gewerbegehilfen und der überaus interessante prächtige Aufzug der zahllosen Provinz-Deputationen, Magnatenkostüme, städtische Bürger und Bauern in sämmtlichen Nationaltrachten des in dieser Beziehung nur zu viel Abwechslung bietenden Ungarlandes, dazwischen Fahnenräger, wohl zweihundert an der Zahl, mit Bannern und Standarten von modernster Form bis zurück zu den kugeldurchlöcheren, sturmgeprüften, zeretzten, aber umso kostbareren Fahnen Rakóczy's und Bercsényi's, Trägern von an hohen Stielen befestigten Tafeln mit den Namen von Komitaten, Städten und Wahlbezirken als Aufschrift, Musikkapellen mit klingendem Spiel und all' dies

fortwährend in neuer Form sich wiederholend, wohl eine halbe Stunde hindurch ohne Unterlaß. Tausend, zehntausend, fünfzigtausend begeisterte und ihre Begeisterung laut kundgebende Männer und noch und wieder kommen neue mit anderen Fahnen, mit derselben Begeisterung. Und dieser ungeheuerliche, doch in gerader Linie und in bester Ordnung vorwärts sich wälzende Strom von Menschen bleibt keinen Moment still, er jauchzt seinen Lieblingen zu, die er auf den Balkons und in den Fenstern der mächtigen Straße erblickt, die er beinahe in ihrer ganzen, riesigen Länge ausfüllt.

Das erste Objekt der allgemeinen Begeisterung ist Michael Munkácsy. Auf dem großen Balkon des Garkányi'schen Hauses, in unmittelbarer Nachbarschaft des Foyerd-Palais, entdeckt die vorüberziehende Menge die interessante Gestalt des großen Künstlers. Fahnen und Hüte werden geschwenkt und vielstimmig ertönt der Ruf: „Eljen Munkácsy“. Der berühmte Maler dankt, sich verbeugend und fortwährend den Hut ziehend, für die schmeichelhafte Ovation. An seiner Seite sah seine Gemahlin, deren thränenüberströmtes Antlitz ihre tiefe Rührung verräth. Nebst Munkácsy und seiner Gemahlin befanden sich auf dem Balkon auch der Hausherr Friedrich v. Garkányi, ferner Obergespan Franz v. Beniczky samt Gemahlin, der Minister des Neuen Graf Kálnoky und die österreichischen Minister Wurmbrand, Falkenhayn und Plener, die aber von der Menge nicht erkannt wurden.

Die Masse zieht weiter. In der Nachbarschaft des Opernhauses streuen elegante Damen Blumen herab auf die an der Spitze des Zuges reitenden Ordner, auf die an der Spitze des Zuges schreitenden Notabilitäten, von denen der an der Spitze der männlichen Mitglieder seines Geschlechtes einhergehende greise Baron Friedrich Podmaniczky für die düstigen Gaben sehr galant hinaufdankt, und auf die heranziehende Menge. Neuerliche brausende Ovationen, die sich in noch stärkerem Maße wiederholen, vor dem Theresienstädter Kasino, auf dessen Balkon zahlreiche Damen und Herren stehen mit dem greisen Dichter Moriz Sókai und dem Obergespan Kádó in der Mitte. „Eljen Sókai“ riefen zehntausende Stimmen und der gefeierte Poet nimmt diese spontane Huldigung, die nicht nur dem Poeten, sondern auch dem liberalen Politiker gilt, mit sichtlicher Rührung entgegen.

Auf dem Oktogonplatze erschollen abermals stürmische Ovationen, die dem im Rahmen eines Fensters stehenden Staatssekretär Berzeviczy gelten. Gleich darauf folgt eine Demonstration entgegengegesetzten Charakters. Man ruft „Abzug!“ Dies gilt einigen als Gegner der liberalen Reformen bekannten Abgeordneten, die von einem Balkon herab den Zug mustern. Doch bald darauf neue stürmische Ovationen. Man hat den greisen Franz Pulszky, dann einige Häuser weiter den Minister Hieronymi am Fenster bemerkt und in Gesellschaft des letzteren den Ministerpräsidenten Wekerle und den Justizminister Szilágyi. Beim Anblicke dieser Hauptträger des ungarischen Liberalismus verwandeln sich die Ovationen in frenetisches Gejauchze, welches sich vor der Villa des Unterrichtsministers Grafen Csáky in gleichem Maße wiederholt. Graf Csáky, der beim Anlangen des Zuges hinter einem Fenster gestanden, erscheint nun unter den auf dem Balkon der Villa stehenden Mitgliedern seiner Familie, da er durch eine überaus erhabende Ovation dazu förmlich gezwungen wurde. Die Mitglieder des Arader Männergesangsvereins waren nämlich vor der gräflich Csáky'schen Villa stehen geblieben, dadurch auch den ganzen rückwärtigen Theil des Zuges zum Stehenbleiben zwingend, und in ergreifenden Akkorden ertönten die Klänge des Kölesy'schen Hymnus, den die Sänger entlockten Hauptes vortragen. Dann bewegte sich der riesige Zug weiter. Unter unablässigen Ovationen auf die Minister, das liberale kirchenpolitische Programm und auf die populären politischen Persönlichkeiten zog man in Stadtwäldchen über die Stephaniestraße zum Festplatze, wo die Spitze des Zuges um halb 4 Uhr Nachmittags anlangte.

Die Landesversammlung.

Das Bild des Festplatzes.

Ein so großartiges, imponantes Schauspiel wie die Versammlung auf dem ausgedehnten, etwa vierzehn Joch fassenden Platze an der Ecke der Eszómör- und der Stephaniestraße hat die Hauptstadt schon lange nicht gesehen — wären nicht die überwiegend modernen Trachten und die geringe Zahl von Reitern gewesen, man hätte sich mit einiger Phantasie in eine Zeit versetzt sehen können, da die Angelegenheiten des Landes von den auf dem benachbarten Kátósfelde unter Gottes freiem Himmel versammelten Adligen beraten wurden. Allein, wie gesagt, das Ganze hatte einen entschieden modernen Anstrich, wie denn auch die Sache, welche die Versammlung galt, eine moderne ist. Wer zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags den fahnenbesetzten und mit einer riesigen Eschade versehenen Festplatz betrat, den

empfang noch idyllische Ruhe. Einige wenige Ordner, Polizisten in ziemlicher Anzahl unter Kommando des Oberstadthauptmann-Stellvertreters Pekáry, des Polizeiraths Barons Splényi und des Stadthauptmanns Dr. Scheff, endlich nicht wenige Neugierige standen herum oder bewegten sich geschäftig, Anordnungen treffend oder der kommenden Dinge harrend. Die freiwillige Feuerwehr und Hörer der Universität und des Polytechnikums bildeten Kordon und ließen das für die Deputationen bestimmte Terrain nicht betreten. Bald begann es lebendiger zu werden und von fünf Minuten zu fünf Minuten wurde das Bild bewegter. Immer größer wurde die Zahl der Neugierigen und die Tribüne, welche in die Präsidial-, die Journalisten- und die Damenabtheilung getheilt war, begann sich rasch zu füllen. Bald hatte sich hier ein glänzendes Publikum eingefunden, aus den Trägern der ersten Namen Ungarns bestehend. Die immer zahlreicher werdende Menge empfing die Ankommenden mit lebhaften Ovationen; einzelnen illustren Persönlichkeiten, wie dem greisen Oberstkämmerer Baron Béla Drczy, der einer der Oeffnen an Ort und Stelle war, Koloman v. Széll, Graf Theodor Andrássy, Baron Fedor Nikolics u. A., wurden rauschende Ovationen bereitet. Bald war die Tribüne voll und man begann sich lebhaft dafür zu interessieren, wann der Zug der aus allen Theilen des Landes versammelten Deputationen eintreffen werde. Man hatte ziemlich lange zu warten, bis endlich berittene Boten die Meldung brachten, daß die Spitze des Zuges sich bereits auf dem — Oktogonplatze befinde. Es vergingen weitere Viertelstunden, immer länger und länger wurden dieselben und der für die Deputationen vorbehaltene kolossale Platz vor der Eschade war noch immer leer.

Endlich gegen halb vier Uhr traf, von den Anwesenden lebhaft akklamirt, der Vortrab des Zuges ein: die vier jungen Grafen Julius und Emerich Károlyi, Ladislaus Csáky und Béla Zichy in prächtiger ungarischer Gala zu Roß. Bald darauf wurde die Spitze des Zuges sichtbar, von allen Seiten freudig begrüßt. Voran sprengte Abgeordneter Gedeon Rohonczy hoch zu Roß. Vor der Tribüne angelangt, begrüßte er den Präsidenten der Versammlung, Oberstkämmerer Baron Béla Drczy, während das Publikum der Tribüne in Ovationen ausbrach. Und nun betrat die erste Gruppe des Zuges, die Fiumaner, mit ihrer Fahne den reservirten Platz vor der Tribüne, Ovationen rufend und mit herzlichen Ovationen und Evviva-Rufen begrüßt. Ihnen folgten die Deputationen der Hauptstadt und dann der Reihe nach die übrigen Deputationen. Die Aufstellung vollzog sich in der musterhaftesten Ordnung. Harmonisch fügte sich Gruppe an Gruppe, Deputation an Deputation, immer bunter und immer ausgedehnter wurde das Mosaikbild, das sich den staunenden Blicken des Tribünenpublikums darbot, immer zahlreicher die Fahnen, Tafeln und sonstigen Abzeichen. Schon glaubte man, daß der ganze Zug eingetroffen sei, und Baron Drczy eröffnete die Versammlung; da, er hatte noch nicht geendet, begann das Zutrommen der Schaaren von Neuem und diesmal wollte es schier kein Ende nehmen. Es war schon 5 Uhr und noch war die Queue des Zuges nicht da; die Riesenschlange vor der Tribüne war bereits gedrängt voll, die Nachrückenden mußten sich schon seitwärts postiren und bald war auch da kein Plätzchen mehr frei. Es ist schwer, die Zahl der Anwesenden auch nur annähernd anzugeben; während die Einen sie auf fünf und zwanzig bis dreißigtausend schätzten, sprachen Andere von hunderttausend; die Wahrheit dürfte ungefähr in der Mitte liegen, so zwar, daß eher mehr als weniger denn fünfzigtausend Köpfe versammelt waren. Der Eindruck, den die Versammlung den auf der Tribüne Postirten bot, war ein wahrhaft bewältigender, imponirender; imponirend aber war auch die bewundernswürdige Ruhe und Würde der vielstimmigen Menge, die den Gang der Berathung keinen Moment störte. Die Versammlung gab ihren Beifall sehr häufig durch dröhnende Ovationen kund, nicht selten jedoch äußerte sie auch ihr Mißfallen durch Abzug-Rufe, wenn von den Gegnern der kirchenpolitischen Vorlagen, besonders aber von der Landes-Katholikenversammlung die Rede war. Ziemlich häufig wurden auch Ovationen auf die Minister Wekerle, Szilágyi, Graf Csáky und auf die liberale Kirchenpolitik ausgebracht.

Im Folgenden stellen wir die auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebende Liste der Persönlichkeiten zusammen, die sich auf der Tribüne versammelt hatten:

Oberstkämmerer Geheimrath Baron Béla Drczy, Geheimrath Graf Johann Pálffy, Magnatenhausmitglied Graf Tibor Károlyi, Baron Elemér Vay, Magnatenhausmitglied Geheimrath Béla Ghyicz, Graf Joan Szapáry, Geheimrath Graf Madar Andrássy, Magnatenhausmitglied Graf Stephan Reglevich, vier Grafen Hadik-Barkóczy, Graf Julius Teleki, Graf Alois Nugent, Johann Ribáry, Magnatenhausmitglied Graf Stephan Esterházy, die Reichstagsabgeordneten Geheimrath Koloman Széll, Graf Theodor Andrássy, Graf Andor Festetics, Béla Komjáthy, Valer Smialovsky, Paul Mandel, Alexander Kornpelt, Valentin Illés,

Graf Géza Andrássy, Albert Kiss, Victor Gagara, Karl Morzán, Aurel Müntich, Franz Chorin, Emerich Bestler, Julius Miklós, Baron Fedor Nikolics, Alexander Hegedüs, Adam Horváth, Moriz Mezei, Armin Neumann, Béla Perczel, Peter Matúslak, Emerich Rátkóczy, Gabriel Dániel, Otto Herman, János Darányi, Soma Bisontai, Anton Molnár, Joseph Madarás, Franz Fenyvesi, Emerich Szabó, Peter Busbach, Samuel Papp, Julius Blássics, Adam Beniczky, Julius Lukács, Julius Horváth, Árpád Kubinyi, Emerich Madarás, Alois Unger, Aurel Sárközy, Graf Béla Vass; ferner die Herren Johann Adóczy, Sigmund Ivánka, Bezirksvorsteher Ludwig Mezey, Gustav Gemich, Árpád Hindy, Obergespan und R. Joseph Huber, Georg Zala, Dr. Géza Wagner, Baudirektor Lechner, Emerich Szivák, Joan Bóissányi, Baron Friedrich Ströbely, Obergespan Wilhelm Thuroczy, Professor Dr. Karl Haller (Klausenburg), Sigmund Rupp, Soma Borbéli, Obergespan Baron Mikolós Fichtel, Robert Rémi, Dr. Joseph Hüvösi.

Auf der Damentribüne befanden sich: Gräfin Tibor Károlyi, Witwe Herzogin Leopold Pálffy-Daun, Gräfin Joseph Teleki, Baronin Vay, Witwe Frau Lónyay, Frau Julius Blássics, Frau Otto Herman u. A.

Der Verlauf der Versammlung.

Als in dem Aufmarsch der Deputationen eine längere Pause eintrat, eröffnete Oberstkämmerer Baron Béla Drczy die Versammlung mit einer schönen, enthusiastisch aufgenommenen Rede.

Die Rede Drczy's.

Die dem Reichstage unterbreiteten kirchenpolitischen Gesetzentwürfe wurden allgemein mit enthusiastischem Interesse begrüßt. Dies veranlaßte zahlreiche liberale Katholiken der Hauptstadt, in dieser Frage offene Stellung zu nehmen und gegenüber den Beschlüssen des Katholikentages (nicht endenwollende Abzugsrufe), damit das Schweigen nicht als Zustimmung sämtlicher Katholiken gedeutet werden könne, zu erklären, daß die liberalen katholischen Bürger der Hauptstadt jenen Beschlüssen nicht zustimmen. (Enthusiastische Ovationen.) Die in dieser Angelegenheit am 11. Februar abgehaltene Konferenz beschloß, eine allgemeine Landesversammlung einzuberufen, auf welcher ohne Unterschied der Konfessionen und Parteien alle liberalen Staatsbürger erscheinen und ihre Billigung der kirchenpolitischen Vorlagen, sowie den Wunsch aussprechen könnten, daß diese Gesetzentwürfe je eher Gesetzeskraft erlangen mögen. (Lange anhaltender Applaus und stürmische Ovationen.) Das Exekutivkomité erließ die Einladungen und ich begrüße mit Freude und patriotischer Begeisterung die in so großer Zahl aus allen Theilen des Landes erschienenen liberalen Bürger, welche unserer Einladung Folge leisteten. (Ovationen.) Ich erkläre hiemit die Landesversammlung für eröffnet. Zur Protokollführung fordere ich die Herren Árpád Beniczky, Joan Bóissányi und Árpád Horváth, zur Protokollauthentifikation die Herren Koloman Széll, Graf Esterházy, Emerich Bestler und Béla Komjáthy auf. (Ovationen.) Gestatten Sie mir nun als ersten Beschluß vorzuschlagen, daß die Landesversammlung Sr. Majestät und apostolisch königlichen Majestät unserer geliebten Königin (Minuten lang dauernde, sich stets erneuernde enthusiastische Ovationen) ihre den heißesten Gefühlen des Herzens entspringende Huldigung darzubringen und das Präsidium zu ermächtigen, daß es diese Huldigung und die in der Wege der konstitutionellen verantwortlichen Regierung an Sr. Majestät gelangen lasse. (Lange anhaltende frenetische Rufe: „Es lebe der König!“) (Gütegeschwenken, Applaus und Rufe: „Angenommen, angenommen!“) Da dieser Beschluß, wie ich sehe, die einhellige Zustimmung der Landesversammlung findet, wird das Präsidium es für seine Pflicht erachten, ihn im gehörigen Wege Sr. Majestät zu unterbreiten. (Enthusiastische Ovationen.)

Nun trat eine Pause ein, da die Deputationen nun wieder in hellen Schaaren und dichter Aufeinanderfolge eintrafen. Als dieselben Aufstellung genommen hatten, meldete Präsident Baron Béla Drczy, daß nicht weniger als 212 Korporationen ihre Betheiligung an der Landesversammlung angemeldet haben. (Begeisterte Ovationen.)

Nunmehr erhob sich Abgeordneter Dr. Karl Morzán, um in Begleitung einer Rede den von der Versammlung zu acceptirenden Beschluß antrag zu unterbreiten.

Karl Morzán.

Ungarn — sagte Dr. Morzán — steht am Vorabend epochaler Ereignisse. Die politische Situation beherrschen wichtige Reformen, die kirchenpolitischen Vorlagen, welche derzeit jede andere Frage in den Hintergrund drängen. Das Morgenroth einer neuen Epoche dämmert uns entgegen, welche berufen sein wird, die zwischen den verschiedenen Konfessionen bestehenden Scheidewände niederzureißen (Begeisterte Ovationen) und die Bürger des Vaterlandes zu einer kompakten, starken und einheitlichen ungarischen Nation zu verschmelzen. (Anhaltende begeisterte Ovationen.) Heil Ihnen, geehrte Mitbürger, und Dank Ihnen, die Sie aus den verschiedensten Gegenden des Vaterlandes hierher gesendet haben, damit Sie Zeugen und Faktoren seien jener herrlichen, erhabenden nationalen Feier, welche die Bürger verschiedenartiger Sprache und Konfession durch die Bande der Ueberzeugung und des patriotischen Denkens verbindet. (Beifall.)

Nedner erwähnt, daß der am 16. Januar stattgehabte Katholikentag (stürmische Abzug-Rufe) sich dahin ausgesprochen habe, daß die kirchenpolitischen Vorlagen für das Vaterland gefährlich und schädlich seien; es

trere demgegenüber an uns die Pflicht heran, in glänzender Weise darzutun, daß wir diese Auffassung nicht theilen und daß die überwiegende Majorität der ungarischen Nation ohne Religions- und Parteinterchied die auf der Tagesordnung befindlichen Reformen billigt und sie als die Vorboten der Toleranz, des Friedens und der Liebe betrachtet. (Stürmischer Beifall.) Ohne Selbstlob sage ich es — fährt Redner fort —, daß auch ich ein guter und eifriger Katholik bin (Beifall), und als solcher fürchte ich nicht jene Gefahren, welche laut den Reden des Katholikentages das Vaterland bedrohen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich finde unter den kirchenpolitischen Vorlagen keine einzige, die mein religiöses Gefühl verletzen oder den Glauben in mir erschüttern würde (So ist's!), im Gegentheil, ich hoffe, daß diese Vorlagen die vorhandenen Gegensätze ausgleichen und daß wir nach dem Zusammentreten der Reformen nicht als Katholiken, Protestanten und Juden, sondern als treue Söhne des Vaterlandes, als liebende Brüder zusammengehen werden, um mit vereinten Kräften das Wohl des Vaterlandes zu fördern. (Lebhafte Applaus.)

Redner reflektiert dann auf die einzelnen Vorlagen und schließt seine schwingvolle Rede mit folgenden Worten: „Die heute stattgehabte imposante Landesversammlung, welche in die ereignisreiche Geschichte Ungarns mit glänzenden Letztern eingetragen sein wird, bildet den Ausgangspunkt einer schöneren Zukunft. Die Haupt- und Residenzstadt, Ungarn und das ganze gebildete Europa sehen mit Interesse auf uns, denn es ist davon die Rede, ob die Bildung, die Aufgeklärtheit und der Fortschritt siegt oder fällt. (Zustimmung und Ehrenrufe.) Zeigen wir daher, daß wir der großen und freien Ideen würdig sind, zeigen wir, daß wir als gute, treue Patrioten ohne Partei- und Religionsunterschied für jene hehren Ideen schwärmen, welche Ungarn beglücken werden.“ (Begeisterter Beifall.) Ich erlaube mir, folgenden Beschlus antrag zu unterbreiten (Hört!):

Die Resolution.

Die Interessen des nationalen Fortschrittes gebieten es, daß jede Epoche ihre Aufgaben löse. Nachdem unserem Zeitalter zu einer der wichtigsten Aufgaben die Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staat und den Konfessionen geworden, wollen wir diese in der Weise verwirklichen, daß die ungarische Staatsidee (Lebhafte Ehrenrufe) mit den die in unserem Vaterlande lebenden Bürger verschiedener Konfessionen und Rassen verschmelzenden Institutionen Erhaltung und neuere Garantien finde. (Stürmische Ehrenrufe.)

In Anbetracht dessen jedoch, daß die in Budapest am 16. Januar abgehaltene Katholikerversammlung (Abzug-Rufe) nicht nur gegen die Reformen Stellung genommen, sondern auch in jenen Beschlüssen, mit welchen sie die Besetzung von Abgeordneten- und sonstigen Stellen ausschließlich für eine Konfession forderte, eine solche Scheidewand errichten will, welche unsere nationale Unabhängigkeit, sowie jenen konfessionellen Frieden, der eine der Grundlagen der Entwicklung unseres Vaterlandes bildet, gefährden würde (Lebhafte Zustimmung):

müssen wir im Namen der von unseren großen Königen und Gesetzgebern stets befolgten, sowie auch in unseren Gesetzen bekundeten konfessionellen Duldsamkeit, des Geistes unserer Verfassung, unserer fortgeschrittenen Kultur, sowie unserer Menschenliebe gegen den das Vaterland gefährdenden einseitigen Konfessionalismus Protest erheben (Stürmischer Beifall) und können es nicht gestatten, daß die bereits zum gemeinsamen Schutze der Nation gewordenen großen politischen Ueberlieferungen unserer weisen Vorfahren verlungnet werden. (Lang anhaltende, lebhafte Ehrenrufe.)

In Folge dessen emunzieren wir, aus allen Theilen des Landes, ohne Unterschied der Konfession und der Partei versammelte Staatsbürger, unsere patriotische Ueberzeugung in folgendem Beschlusse:

1. Wir erheben feierliche Verwahrung gegen den mit dem Charakter unserer Nation und den Interessen unseres Vaterlandes unvereinbarlichen einseitigen Konfessionalismus (Stürmischer Beifall);

2. Im Vertrauen auf die Weisheit unserer Legislative an diesem Wendepunkte unseres Fortschrittes erklären wir, daß wir eine der Garantien der Zukunft unseres Vaterlandes darin erblicken, daß die auf der Tagesordnung befindlichen kirchenpolitischen Reformen — die obligatorische Civilehe (Langanhaltende, begeisterte Ehrenrufe) in Verbindung mit der Modifikation des G. N. LIII: 1868 (Stürmische Ehrenrufe), die staatliche Matrikelführung (Lebhafte Beifall), die freie Ausübung der Religion (Lebhafte Ehrenrufe) und die Inartikulation der Gleichberechtigung der jüdischen Konfession (Lebhafte Ehrenrufe) — ehestens gelöst werden.

3. Wir betrauen das Präsidium unserer Versammlung damit, diese unsere Beschlüsse zur Kenntniß beider Häuser der Legislative zu bringen. (Lebhafte Ehrenrufe.)

Es lebe der König! (Langanhaltende begeisterte Ehrenrufe.) Es lebe das Vaterland! (Minutenlange, stürmische Ehrenrufe.)

Der nächstfolgende Redner ist Stephan Békessy an. Debreczin.

Wir sind, sagt Redner, mit derselben Fahne gekommen, welche wir vor 45 Jahren, im Jahre 1848, im Kampfe um die Selbstverteidigung in Händen hielten, um jetzt für die moralische Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu kämpfen. (Stürmische Ehrenrufe.) Wir sind in der Ueberzeugung gekommen, daß jeder Bewohner dieses Landes, der nur menschliche Gefühle hegt, den Beschlus antrag mit ganzem Herzen annehmen muß. (Ehrenrufe.) Zudem Redner im Namen der Stadt Debreczin die kirchenpolitischen Reformen freudig begrüßt, gib er dem Wünsche Ausdruck, daß der Entwurf über die obligatorische Civilehe in der allerzürstesten Zeit zum Gesetze erhoben werde. (Stürmische, nicht endenwollende Ehrenrufe.)

Karl Haller, Universitätsprofessor in Klausenburg:

Die unverfälschte öffentliche Meinung des Vaterlandes dringt auf die liberale Lösung der kirchenpolitischen Reformen. Siebenbürgen ist seit Jahrhunderten das friedliche Heim der konfessionellen Toleranz. Ich muß mit Ehrfurcht unseres Klerus gedenken, welcher auch den Versuch einer Generation unterlassen hat. (Lebhafte Ehrenrufe.) Wir müssen die Gegner der Reformen bitten, der Willensänderung der überwiegenden Majorität der Nation nicht maßlosen Widerstand entgegenzusetzen und die Weisheit und Mäßigung zu bewahren, welche das Vaterland von ihnen erwartet. (Beifall.) In unserem Siegesgefühl vergessen wir es nicht, was wir dem ungarischen Klerus, Schützen und Wächtern, daß die erste Bruch keinen Zwiespalt hervorbringe, was dem Vaterlande zum Schaden gereichen könnte. (Beifall und Zustimmung.) Ich erkläre im Namen der Klausenburger Deputation und meiner Mitbürger, daß wir die kirchenpolitischen Reformen mit patriotischer Begeisterung unterstützen und den Beschlus antrag annehmen. (Langanhaltende begeisterte Ehrenrufe.)

Der nächste Redner war Alexander Babocsay (Gevezer Komitat).

In geistvoller Weise führte Babocsay aus, daß er ein guter Katholik, ein guter Oppositioneller und ein guter Ungar sei. Als Katholik findet er in den kirchenpolitischen Reformen absoht nichts, was sein religiöses Gefühl verletzen könnte; im Gegentheil, diese Reformen könne er vom Gesichtspunkt der Religion nur billigen, deren Fundamentaltatendruck es ist: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ (Stürmischer Beifall.) Als Oppositioneller freue er sich der Reformen, die einen großen Fortschritt, das Ausbrechen der Morgenröthe bedeuten. Als Ungar könne er sich über die liberale Nation nur freuen. (Ehrenrufe.) Er empfiehlt daher den Beschlus antrag zur Annahme. (Langanhaltender Beifall, Applaus und Ehrenrufe.)

Es folgten die Reden der Herren Alexander Molnár (Großbücsker), Béla Pólya (Szolnok), Paul Draskóczy (G. N. Várfoly) und Martin Jekete (Szentes).

Alexander Molnár betont, er sei mit vielen seiner Genossen aus dem fernem Torontal gekommen, um für die gegenständlichen kirchenpolitischen Reformen zu demonstrieren. (Begeisterte Ehrenrufe.) Die Torontaler seien ohne Unterschied der Partei und hauptsächlich der Nationalität (stürmische Ehrenrufe) hier erschienen, um in dieser großen Versammlung für jene Gesetze ihre Stimme zu erheben, von welchen das Wohl unseres theueren Vaterlandes abhängt. (Langanhaltende stürmische Ehrenrufe.) Er empfiehlt die Resolution zur Annahme.

Béla Pólya gibt der feinen Ueberzeugung Ausdruck, daß der Weg, welchen die Landesversammlung eingeschlagen, der richtige sei und zum Wohle des Vaterlandes führen werde. Er und seine Genossenschaftsgenossen werden niemals einer Verhinderung nachgeben, welche zwischen Konfession und Konfession Scheidewände aufstellen will. (Stürmische langanhaltende Ehrenrufe.)

Dr. Paul Draskóczy wünscht im Namen der 60.000 Bürger von Hód-Mező-Várfoly zu verdolmetzen, daß die liberalen Reformen sowohl für die politischen, als die sozialen Zustände von Segen seien. (Ehrenrufe.) Er begrüßt demnach die Reformen mit Freuden und unterstützt insbesondere die Einführung der obligatorischen Civilehe auf das Wärmste. (Lebhafte Ehrenrufe.) Martin Jekete gibt seiner Freude über die Reformen Ausdruck, weil dieselben ein neues glänzendes Zeugnis von der politischen und sozialen Reife der Nation ablegen. Die Erregung, von der in manchen Kreisen gesprochen wird, existiert im Lande nicht. (Rufe: So ist's!) Die Reformen sind eine Forderung des Zeitgeistes und heischen unabwendbar ihre Verwirklichung. (Allgemeine, stürmische Ehrenrufe.) Er empfiehlt die Resolution zur Annahme.

Julius Horváth verherlichte jodann in sehr beifällig aufgenommenen kurzer Rede den ungarischen Liberalismus, der heute ein so seltenes Fest gefeiert; schließlich brachte er den Leitern des Meetings, dem Baron Bela Drözy, den Grafen Johann Pálffy, Stephan Esterházy und Theodor Andrássy, Johann Radocza, Emerich Szivák und Gedeon Rohonczy gegenüber den Dank der Versammlung zum Ausdruck. (Stürmische Ehrenrufe.) Nachdem jodann Alois Unger unter dem lebhaften Beifall der Versammlung dem Obmanne des Ordnerkomitès Gedeon Rohonczy speziellen Dank gesprochen hatte, verlas der Schriftführer Jan Bóssányi nochmals die Resolution, die zu Beginn der Versammlung nur von einem Theile derselben gehört worden. Brausende Ehrenrufe folgten dieser Verlesung, worauf der Präsident Baron Bela Drözy die Schluprede hielt, in welcher er die Resolution für einstimmig angenommen erklärte. Der Präsident wies nochmals auf den großartigen Erfolg des heutigen Tages hin, der in der Geschichte Ungarns ewig denkwürdig bleiben werde. Mit dem von der vieltausendköpfigen Versammlung mit frenetischem Jubel aufgenommenen Rufe „Eljön a király!“ (Es lebe der König!) erklärte Baron Drözy die Landesversammlung für geschlossen.

Nach der letzten Rede des Präsidenten Baron Drözy erfolgte die Auflösung der Versammlung, die den ganzen Verlauf des in seinen großartigen Dimensionen einzig dastehenden Meetings charakterisiert hatte, vollzog sich auch dieser Schlupakt des heutigen denkwürdigen Festes. Ein Theil der Menge blieb auf der Stephaniestraße stehen, um seinen abziehenden Lieblichen neuerliche sympathische Ovationen zu bereiten, der andere, geringere Theil begab sich mit den hiezu designirten Rednern auf den Kerepeser Friedhof, um den Manen Deák's und Trányi's den am heutigen Tage doppelt aktuellen Tribut der Pietät zu zollen. Um 6 Uhr Abends hatten der Festplatz und das ganze Stadtwäldchen ihr gewöhnliches Sonntagsaussehen wiedergewonnen. Einzelne kleinere Gruppen sangen auf der Heimkehr nach der Stadt patriotische Lieder, zu namhafteren Demonstrationen kam es aber nirgends.

Auf dem Friedhofe.

Den würdigen Abschluß der imposanten Kundgebungen für die kirchenpolitischen Vorlagen bildete der Zug der Universitätsführer auf den Kerepeser Friedhof, um dort an den letzten Ruhesstätten Franz Deák's und Daniel Trányi's den Zoll der Pietät zu entrichten. Es begann bereits zu dunkeln, als nach 6 Uhr die ersten Gruppen der Studentenschaft im Friedhofe erschienen. Etwa 600 akademische Bürger sammelten sich unter Borantragung einer riesigen Fahne und zahlreicher Fackeln vor dem Deákmausoleum, wo sich etwa 4-500 Personen eingefunden hatten, um Zeugen der erhebenden Feier zu sein.

Nach Eintreffen des Zuges entblöhten alle Anwesenden das Haupt, Abgeordneter Merkusz Papp beirat die zum Mausoleum führende Treppe und richtete an die Versammelten eine ergreifende Ansprache. Nach den lebhaften Ehrenrufen, welche der Rede folgten, sangen die Versammelten das „Szózat“, worauf sich Alles zu dem in unmittelbarer Nähe des Mausoleums befindlichen Grabe Daniel Trányi's verfügte.

Hier ergriff Emerich Szivák das Wort, um in begeisterter Weise zu betonen, daß der heutige glorreiche Tag es deutlich bewiesen, daß wir die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht aufzugeben brauchen. Der heutige Tag habe bewiesen, daß wir hinter den Idealen Trányi's nicht zurückgeblieben sind. Auch nach dieser Rede sangen die Studenten das „Szózat“, worauf auf beide Gräber Kränze niedergelegt wurden.

Um 7 Uhr Abends war die erhebende Feier beendet und die Studenten traten den Rückweg nach der Stadt an.

Der Einzug der Studentenschaft, welchem sich ein sehr zahlreiches Publikum anschloß, verlief in musterhafter Ordnung. Zahlreiche Fenster der Straßen, welche der Zug passirte, waren beleuchtet und die Studenten begaben sich unter Abingung patriotischer Lieder durch die Kerepeserstraße, über den Museumsring und die Kesskemétergasse zur Universität, wo der Jurist Stephan Kégl eine Ansprache hielt, in welcher er die Studenten angesichts der so großartig verlaufenen Kundgebung aufforderte, sich ruhig zu zerstreuen. Die Studentenschaft leistete der Aufforderung Folge und zerstreute sich in kleineren Gruppen. Ein ziemlich starkes Aufgebot von Polizei, welches den Gruppen durch die Kesskemétergasse, über den Franziskanerplatz und die Hatvanergasse folgte, hatte nicht die geringste Veranlassung, einzuschreiten.

Das Polizei-Preßbureau verlaublich in seinem Mitternachts-Rapport, daß ein Theil der Universitätsjugend auf dem Rückwege vom Friedhofe vor der Redaktion des „Pesti Napló“ unter Abzugrufen ein Exemplar des genannten Blattes verbrannte und jodann vor der Wohnung des Grafen Albert Apponyi die Abzugrufe wiederholte. Dieser Demonstration wurde durch das Einschreiten der Polizei ein Ende gemacht, worauf die Ruhe in der ganzen Stadt ungestört blieb.

Im liberalen Klub.

In den Versammlungs-Räumlichkeiten der liberalen Abgeordneten herrschte heute ein ungewohnt lebhaftes Treiben. Der große Konferenzsaal hatte ein ganz anderes Aussehen erhalten dadurch, daß die Führer der einzelnen Deputationen von den Abgeordneten der betreffenden Bezirke als Gäste eingeführt worden waren. Die Minister, welche sich nach einander einfanden, waren Gegenstand der herzlichsten Ovationen. In besonderer Weise wurden die Arrangeure des heutigen großen Meetings, die Herren Radocza und Rohonczy, ausgezeichnet. Das allgemeine Gespräch drehte sich um die Vorgänge des heutigen Nachmittags und die Minister sowohl als die Abgeordneten waren der einen Ansicht, daß die heutige Manifestation nicht würdiger, nicht imposanter gedacht werden konnte. Einstimmiges Lob wurde der hauptsächlichsten Bevölkerung gezollt, die eine so würdevolle Haltung an den Tag legte, wie es denn auch für den Takt und die politische Reife der in den Deputationen vertretenen Bürger aus der Provinz nur eine Stimme der Anerkennung gab. Die Abgeordneten blieben sehr lange

mit ihren Wählern beisammen und ließen die Erinnerungen der verflochtenen Stunden nochmals an ihrem Gedächtniß vorbeiziehen. Allgemein wurde es gebilligt, daß der Fackelzug unterblieben war; die Manifestation war so ausgezeichnet gelungen, daß dieselbe nur beeinträchtigt hätte werden können.

Unfälle.

Wie es bei einer so großen Menschenansammlung unausbleiblich ist, sind auch einige Unfälle vorgekommen. In dem großen Gedränge sind 15 Personen in Ohnmacht gefallen, ein Konstabler wurde von einem herreitenden Wachmann niedergedrückt und selbst einer der Arrangeure, kön. Rath Joh. M é r ö, fiel so unglücklich von der Tribüne, daß er einige Querschnitten erlitt und von den Reitern in seine am Therenring befindliche Wohnung gebracht werden mußte. Sein Zustand gibt jedoch zu keinen Besorgnissen Anlaß.

Budapest, 4. März.

Heute fand von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Ministerpräsidium unter Vorsitz des Ministers des Neupern Grafen K á l n o k y eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an welcher die österreichischen Minister Fürst W i n d i s c h g r ä s, P l e n e r, Graf F a l k e n h a y n und Graf W u r m b r a n d, sowie die ungarischen Minister W e f e r l e, L u k á c s und Graf B e i t h l e n theilnahmen. Die Ministerkonferenz hatte sich hauptsächlich mit der Ausgleichung der letzten Differenzen betreffend die Ermäßigung des Roggenzolles im abzuschließenden Handels- und Zollvertrag mit Rußland zu beschäftigen. Auf Grund der erzielten Einigung wird der Minister des Neupern Graf K á l n o k y sofort eine Note nach Petersburg richten und ist die Perfektionierung des Vertrages noch für diese Woche zu erwarten. Die parlamentarische Verhandlung der Angelegenheit wird derart besoleunigt werden, daß der österreichisch-ungarisch-russische Vertrag mit dem deutsch-russischen Handelsvertrag gleichzeitig in Kraft treten können. — Abends gab der Ministerpräsident W e f e r l e ein Diner, an welchem die oben genannten Minister und Banus Graf K h u e n e d e r ö a r y theilnahmen. Graf K á l n o k y, sowie die österreichischen Minister sind heute Abends nach Wien zurückgereist.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. März begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 4. März.

Wetterbericht. Auch heute hatten wir einen angenehmen, sehr milden Tag zu verzeichnen. Am Morgen herrschte wohl ein wenig Nebel, Vormittags war der Himmel stark bewölkt und gegen Mittag hatte es den Anschein, als sollte bald ein Regen niedergehen. Nach 2 Uhr brach jedoch die Sonne hervor und schien bis in den Abend hinausgesetzt fort. Das Morgenminimum betrug heute +2 Gr. R. und erhob sich zu einem Maximum von +10 Gr. R. Der Barometerstand ist um ein Geringses zurückgewichen. Auch der Abend zeichnete sich durch eine besondere Milde und eine völlige Windstille aus.

Erzherzogin Maria Immaculata. Aus Wien telegraphirt man uns: Laut dem heutigen, nach stattgehabtem Konsilium ausgelegten Bulletin hat die Erzherzogin Maria Immaculata kein Fieber mehr und sind alle Krankheitserscheinungen in entschiedener Abnahme begriffen.

Aus dem Amtsblatt. Sr. Majestät hat den mit Titel und Charakter eines Causarum-Oberkonsulenten beauftragten Causarum-Konsulenten Desider Simon zum Causarum-Oberkonsulenten ernannt; dem Honorar-Obernotar des k. k. Hofes Komitats Dr. Victor Groß Titel und Charakter eines Ministerialkonsulenten; dem Warasdiner Kaufmann Karl Traupis in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des öffentlichen Wohles das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Der Ministerpräsident hat ernannt: beim Causarumregalium-Direktorat den Aerialist Nikolas Schiller zum Causarum-Konsulenten, Dr. Koloman Lamos zum Aerialist, Dr. Emerich Szentgyörgyi zum Causarum-Konsulenten; ferner den Arzt Dr. Geza Nagy zum Aerialist, Bergwerksarzt. — Der Handelsminister hat Koloman Böka zum technischen Rath, Ladislav Steinhay, Anton Kofial und Anton Bajor zu kön. Oberingenieuren, Gustav Telepydi, Koch, Joseph Stiany und Ludwig Poliser zu königl. Ingenieuren, Adolf Welvárd zum kön. Ingenieursadjunkten ernannt. — Der Ackerbauminister hat Albert Uranyi zum Buchhaltungschef, Joseph Gerle zum Ministerial-Rechnungsrath, Sigmund Kovy zum Ministerial-Rechnungsrevisor, Rudolf Matucz zum Ministerial-Rechnungskontrolleur ernannt. — Ernannt wurden ferner: Johann Wagner, Chef der Zölyom-Breizer Eisenfabrik, zum wirklichen Ober-Vergräthe;

Karl Schweitzer und Dr. Anton Orlai zu Ministerial-Hilfssekretären, Rudolf Thenerklaus und Bela Frank zu Ministerial-Konsulenten, Dr. Ladislav Porteleky, zum wirklichen Ministerial-Konsulenten, Dr. Geza Fortinos zum Konzepts-Praktikanten im Sonwedministerium.

Die Baross-Denkmal-Konkurrenz. Die Jury der Baross-Denkmal-Konkurrenz traf in einer heute Mittags unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Karl Gerlőczy abgehaltenen Sitzung ihre Entscheidung über die eingelangten 18 Konkurrenz-Entwürfe. Anwesend waren die Herren Karl Badnai, Emerich Steindl, Victor Cziegler, Julius Benczur, Julius Bez er é d i, Georg Zala, Julius Szavan (Maab), Sigmund Kubinyi (Szegedin), Joseph Szterényi und Koloman Bráza y. Georg Zala erstattete sein Referat, an das sich eine längere Diskussion knüpfte, deren Ergebnis das folgende war: den ersten Preis erhält Alois Strobl (Devisé „Millennium“), den zweiten Anton Szécsi („Gyózzön a legjobb“), den dritten Joseph Kóna („Excelsior“). Zum Ankauf werden die Modelle mit den Devisen: „Tetterő“, „Semper“, „Fiat lux“ und „Munka“ empfohlen. — Die Konkurrenz-Entwürfe können von morgen, Montag, an im Künstlerhause besichtigt werden, wo sie bis 15. d. ausgestellt bleiben.

Ministerpräsident Dr. Alexander W e f e r l e gab gestern ein Diner, dem der gemeinsame Minister des Neupern Graf K á l n o k y und die Minister Szilágyi und Lukács beizwohnten. Heute fand beim Ministerpräsidenten zu Ehren der österreichischen Minister ein Diner statt, welchem beizwohnten: die Minister Graf K á l n o k y, Fürst W i n d i s c h g r ä s, Graf F a l k e n h a y n, Graf W u r m b r a n d und v. P l e n e r, ferner Sektionschef Koerber und Sektionsrath Stribal, sowie die ungarischen Minister Lukács und Graf B e i t h l e n und Staatssekretär Ladislav Lukács.

Die Finanzdeputation beim Ministerpräsidenten. Beim Ministerpräsidenten Dr. Alexander W e f e r l e sprach heute die aus Finanzrathe Dr. Stanislaus Dall'Asia vor, um demselben Namens der Finanzrathe zu den kirchenpolitischen Vorlagen zu beglückwünschen. Ministerpräsident Alexander W e f e r l e betonte in seiner Antwort, daß ihn das Vertrauen der Bürgerchaft in den vorliegenden wichtigen Fragen, welche berufen sind, die Grundlagen des künftigen einigen Ungarns und neue starke Bande zwischen den Bürgern der verschiedenen Gegenden des Landes zu schaffen, aufrichtig und herzlich freute. Den Besuch der Finanzrathe betrachtete er nicht als Courtoisie, besonders da Ruine ihn zum Ehrenbürger gewählt hat. Ungarn sei das Thor des materiellen Aufstiehs, des sich entwickelnden Handels der Nation. Als Ehrenbürger Ruines werde er demselben gegenüber nun doppelte Pflichten haben. Er werde Ruines stets eingedenk sein. Der Ministerpräsident konversierte hierauf längere Zeit mit den Deputationsmitgliedern und verabschiedete sich dann herzlich von ihnen.

Zu Ehren Michael Munkácsy's veranstaltete heute Abends der Schriftsteller- und Journalistenklub „Otthon“ ein Banket, welches einen sehr animierten Verlauf nahm. Der Meister, den man bei seinem Erscheinen stürmisch applaudirte, nahm an der Spitze der Tafel zwischen Eugen Kásoji und Thomas Szana Platz und ringsherum gruppirt sich die Koryphäen der ungarischen Malerwelt und Journalistik, insgesamt etwa 150 Personen. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete Klubpräsident Eugen Kásoji, der den Held des Abends in begeisterten Worten feierte und auf sein Wohl sein Glas leerte. Michael Munkácsy gab seinem Danke Ausdruck und wies darauf hin, daß ihm die herzliche Zuneigung seiner Kompatrioten nach den von gewisser Seite im Ausland erfahrenen Kränkungen doppelt wohl thue. Emil Abrányi feierte den Künstler in einem schwungvollen Poem. Noch sprachen Geza Kenedi, Tihamér Margittay, Karl Telepy und Ludwig Böja, wels' Letzterer einen warmen Appell an den Meister richtete, je eher endgiltig in die Heimath zurückzukehren. Nach dem Banket zog sich die Gesellschaft in den Konversationsaal zurück, wohin die Mitglieder der ungarischen eingelangten Finanzdeputation geleitet wurden, wo sie Gegenstand herzlicher Begeisterung waren. Als die Musik feurriger und die Gesellschaft lustiger geworden war, ließ sich Munkácsy bestimmen, einige ungarische Lieder zu pfeifen, was sehr beifällig aufgenommen wurde, da Munkácsy bekanntlich auch auf diesem Gebiete ein Virtuose ist.

Jubiläum des Geselligkeitsklubs des III. Bezirks. Der Geselligkeitsklub des III. Bezirks beging gestern das zehnjährige Jubiläum seines Bestandes, aus welchem Anlasse im „Hotel zur Krone“ ein Banket stattfand.

Präsident Adolf Gyulányi würdigte in einer längeren Rede die Thätigkeit des Klubs. Nach mehreren Vorträgen des Altmeier Lieberkranz und des Herrn Sieghan Kálus wurden Toaste ausgebracht. Der Abgeordnete des Bezirks Julius Horváth führte aus, daß die liberalen Ideen die Entwicklung des Landes sichern; man dürfe aber nicht vergessen, daß speziell die ungarische Gesellschaft auch den Frauen sehr viel zu

danken habe. Er leert sein Glas auf die Damen. Stürmisch applaudirte Horváth noch ein zweites Mal auf die Entschlossenheit unter den Bürgern. Es brachen sodann noch beifällig aufgenommene Trinksprüche aus Dr. Adolf Tataby, Dr. Joseph Stern, Dr. Bernhard Mittelmann und Dr. Ludwig v. Goldberger, welche in Horváth den muthigen Vorkämpfer des Liberalismus feierten. Dem Banket folgte ein animirtes Tanzfränzchen.

Ueber das Befinden Ludwig Kossuth's sind ungünstige Nachrichten eingetroffen. Der Arzt Kossuth's, Dr. Basso, hat nämlich an „Egypetis“ folgende Depeche gesendet: „Der Gouverneur ist unwohl, er weist jede rationelle Behandlung standhaft zurück, sein Sohn Franz wurde hieher berufen.“ — In den Abendstunden langte ein neuerliches Telegramm aus Turin von Dr. Basso ein, welches besagt, daß sich das Befinden des greisen Patrioten noch mehr verschlimmert habe.

Aus Abbazia wird uns unter dem Vorgestrigen geschrieben:

In den letzten Tagen ist im Fremdenzuzug nach Abbazia ein bedeutender Aufschwung zu verzeichnen, was einestheils dem wunderbaren Frühlingswetter, das hier jetzt herrscht, und andererseits der bevorstehenden Ankunft der deutschen Kaiserin zuzuschreiben ist. In den beiden Villen „Angiolina“ und „Amalia“, in welchen die Kaiserin mit ihrem Gefolge wohnen wird, werden bereits eifrig die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Vor der Villa Amalia, wo die für die Kaiserin bestimmten Appartements sich befinden, wurden zwei riesenhohle Stangen aufgestellt, von welchen die deutsche Flagge wehen wird. Eine große Anzahl Gärtner ist mit der Neupflanzung von Blumen, Reihigen der Alleen etc. beschäftigt. Auch die Einrichtung und Ausschmückung der Appartements ist im Zuge; im großen Saale, von wo man auf eine schöne Terrasse gelangt, mit wundervoller Aussicht auf das Meer, werden bereits die gestern aus Berlin angelangten Möbel aufgestellt. Seit einigen Tagen weilt hier Graf Pückler mit Familie, welcher dem Gefolge der deutschen Kaiserin angehört. Derselbe leitet mit Hilfe des Direktors Silberhüber sämtliche Arbeiten. Für morgen wird ein Theil des Gefolges und der Dienerschaft erwartet.

Der Nachfolger Gladstone's. Lord Archibald Rosebery, der neue englische Ministerpräsident, steht gegenwärtig im 47. Lebensjahre. Er verlor seinen Vater frühzeitig, studirte in Eton und Oxford und erlangte schon im Alter von 21 Jahren durch den Tod des Großvaters die Peerswürde. Lord Rosebery unterstützte Gladstone in dessen Midlothian-Feldzügen und wurde von diesem im Jahre 1881 zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt. Im Jahre 1886 erhielt er in dem erneuerten Ministerium Gladstone das Portefeuille des Auswärtigen, das er, als Gladstone wieder ins Amt kam, zum zweiten Male übernahm. Lord Rosebery hatte sich 1878 mit Baronin Hanna Rothschild vermählt, mit der er in glücklicher Ehe lebte. Doch nur wenige Jahre sollte ihm dieses Glück beschieden sein, denn schon nach vier Jahren wurde ihm dieselbe durch der Tod entzogen. In seinem übergroßen Schmerze um die verlorene Gattin und um den großen Verlust zu vergessen, begann er ein Werk über das „Leben Pitt's des Jüngeren“ zu schreiben. Rosebery's Biographie des großen Staatsmannes zeigt den kritischen Sinn des Historikers und den gereiften Sinn des ausgezeichneten Staatsmannes.

Todesfall. Am 1. d. ist hier Frau Paula Habart, die Tochter des Generalstabsarztes Hoer, gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 6. d. um 10 Uhr Vormittags vom Dner Bahnhof aus nach dem Dner Militärfriedhof statt. Durch das Hinscheiden der edlen, an Geist und Herz gleich hervorragenden Frau sind die Familien Hoer, Bela Groß und Major Prum in tiefe Trauer verjert.

Eine aufgelöste tschechisch-slavische Arbeiterversammlung. Die ungarländische sozialdemokratische Arbeiterpartei hatte für heute Nachmittags in Huber's Gasthaus auf der äußeren Waisnerstraße eine tschechisch-slavische Arbeiterversammlung einberufen, um diese Arbeiter in ihre Organisation einzubeziehen. Doch kam es zu einer eigentlichen Berathung nicht, denn als der Einberufer die Versammlung in böhmischer Sprache eröffnete und den Zweck der Versammlung zu erklären begann, erklärte der seitens der Behörde anwesende Polizeikonzipist Ludwig Tóth, daß er nur in den üblichen Landesprachen (ungarisch, deutsch oder slavisch) zu berathen gestatte. Als die Frage aufgeworfen wurde, ob sich die Versammlung mit der Emnaziation des Polizeivertreters zufrieden gebe, entstand ein heilloser Lärm. Mehrere Arbeiter berieten sich darauf, daß sie eine tschechische Versammlung angemeldet haben und es demnach ihnen frei stehe, sich der böhmischen Sprache zu bedienen. Da die Proteste der Versammelten nichts nützten, löste der Einberufer der Versammlung, Karl Tebár, dieselbe auf.

Duell. Aus Miskolcz telegraphirt man uns: Zwischen Karl Badnay, dem Sohne des Redakteurs des „Budapesti Közlöny“, und Jöhn (?) Klein fand gestern ein blutiges Säbelduell statt; Beide wurden verwundet. Anlaß des Duells war eine schwere Ehrenbeleidigung.

Ein Mädchenmörder a la Schenk? Aus Praag wird gemeldet: Allem Anscheine nach ist die Behörde eines mehrfachen Mädchenmörders habhaft geworden, der sein Handwerk nach der Art des Hugo Schenk betrieb. Der Verbrecher, dessen elegantes Neufeuere alles Andere eher erwarten ließ, befindet sich gegenwärtig beim Kreisgerichte Budweis in Untersuchungshaft. Er hat, wie bereits nachgewiesen ist,

In allen Theilen Böhmens Liebchaften, zumeist mit Dienstboten unterhalten und den bedauerndwerthen Frauenspersonen unter allerlei Vorpiegelungen Geld entlockt. Einige dieser betrogenen Mädchen sind spurlos verschwunden, so daß der Verdacht naheliegt, daß der Mann seine Opfer nicht nur geprellt, sondern auch beseitigt hat. Das Kuttenberger Kreisgericht hat, wie es heißt, für diesen Verdacht bereits positive Anhaltspunkte gewonnen und erließ Erjuchschreiben an verschiedene andere Gerichte behufs Einleitung der entsprechenden Erhebungen in ihren Sprengeln.

Der eingesperrte Todte. Die Witwe Frau Karl Schachnig entfernte sich gestern Mittags aus ihrer Wohnung, Sent-Endreergasse Nr. 42, und ließ den Leichnam ihres am 2. d. verstorbenen Gatten in der Wohnung zurück, deren Schlüssel sie mit sich nahm. Da bis zur Stunde des Leichenbegängnisses die Frau nicht zurückgekehrt war, so mußte unter Intervention der Polizei die Wohnung gewaltsam geöffnet werden, worauf die Leichenteiler statifand.

Revoltirende Seekadeten. Man telegraphirt aus Venedig, 3. d.: Eine schon seit längerer Zeit unter den Seekadeten der hiesigen Marine-Akademie herrschende Gährung hat heute zu einer Demonstration mit blutigem Ausgang geführt. Während des Mittagessens erhoben sich plötzlich 300 Seekadeten und griffen unter den Ruf: „Nieder mit den Offizieren! Tödtet sie!“ die Offiziere an, denen sie Gläser, Teller, Bestecke etc. ins Gesicht schleuderten. Es kam zu einem furchtbaren Handgemenge und Verwundungen auf beiden Seiten. Der rasch benachrichtigte Akademie-Kommandant, Contreadmiral Dedotti, stellte durch seine außerordentliche Geistesgegenwart die Ruhe wieder her und ließ sodann alle Kadeten gefesselt in das Militär-Strafhaus abführen. Der Marineminister wurde telegraphisch um weitere Weisungen ersucht.

Selbstmord im Eisenbahnzug. Aus Szabadka wird telegraphirt: Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Bacs-Topolvaer Notärs Franz Radimezky, welcher gestern Nachts halb 10 Uhr auf der Strecke Topolva-Szabadka im Eisenbahnwagen seinem Leben durch einen Revolvererschuß ein Ende machte. Als die Mitreisenden die Detonation eines Schusses hörten, wurde das Nothsignal gegeben, worauf der Zug sofort stillstand. Radimezky wurde bereits im sterbenden Zustande aufgefunden. Als Ursache der verzweifelten That werden zerrüttete Vermögensverhältnisse und Unregelmäßigkeiten im Amte erwähnt. Radimezky führte ein sehr großes Haus und erfreute sich im Komitate der größten Beliebtheit. Der Lebensüberdrüssige hinterläßt eine Witwe und vier Kinder. Vizegouverneur Schmauß verständigte den Minister des Innern sofort von dem Vorfall und ordnete eine Untersuchung der amtlichen Thätigkeit des Selbstmörders an.

Polizeinachrichten. Der aus Szöllös gebürtige, 33jährige Kommiss Hermann Schwarz beging heute Nachmittags in einer Kabine des Schwimdbades auf der Uellberstraße einen Selbstmord. Der Unglückliche, der in einem zurückgelassenen Schreiben über das Motiv seiner That keinen Aufschluß gab, jagte sich nämlich eine Kugel ins Herz und blieb auf der Stelle todt. — Der Tagelöhner Martin Borcsák wurde gestern Nachts in der Borogasse in Altkosten in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Derselbe blutete aus mehreren Wunden. Er wurde in das Johannesspital überführt, wo er bald zu sich kam, über die erhaltenen Verletzungen jedoch keinen Aufschluß zu erteilen vermochte.

Familien-Nachricht.

Herr Alexander Feuermann, Monor, verlobte sich mit Fräulein Isabella Mittler, Tochter des Herrn Adolf Mittler, Budapest.

Welche kolossale Dimensionen der Umsatz der auf Seidefreiheit plombirten Kleinfäden dieses Jahr angenommen hat, entnehmen wir aus dem letzten amtlichen Ausweis der königl. Samenkontrollstation, laut welchem für sämtliche Budapestener Samenhändler bisher insgesamt 3600 Meterzentner plombirt worden, wovon allein auf die Firma Edmund Mauthner 2210 Meterzentner entfallen.

Krabatten-Modeantés und diverse Herrenmode-Spezialitäten in großer Auswahl angelangt bei A. Laßtowitz, Budapest, Waiknergasse 22, Hotel National.

Kriegner's Acacia-Seife 50 kr. Acacia-Gesichtscreme 1 fl. in der Apotheke Calvinplatz.

Jeder hochgeschätzten Dame, die für die Frühjahrs-Saison elegante Konfektionsstücke kaufen will, ist es lohnend, in erster Reihe das große Konfektions-Stablisement Pfeiffer u. Berger, Budapest, Franz Dealgasse, zu besichtigen.

Theater, Musik und Literatur.

Von der Sammlung ungarischer Sagen und Märchen (Magyar mese-és mondavilág), diesem ausgezeichneten nationalen Unternehmen, welches Alexius Benedek zum Autor hat, liegt bereits das 3. Heft vor. Auch dieses bringt, gleich den vorhergehenden, einige der besten ungarischen Volksmärchen mit hübschen Illustrationen von Julius Széchy. (Verlag des Athenäum.)

Von dem weltberühmten Buche Pfarrer Kneipp's: „Meine Wasser-Kur“ ist soeben die fünfzigste Auflage zur Ausgabe gelangt. Diefelbe ist mit einem ganz neuen Bildnisse des kürzlich zum päpstlichen Geheimkammerer ernannten Pfarrers geschmückt. Ueber den Werth und die Bedeutung des

Kneipp'schen Buches und der Kneipp'schen Heilmethode läßt sich kaum mehr etwas Neues sagen: die Anfangs spöttlich aufgenommene Wasserkur wird heute, nachdem Tausende die ungeahnte Heilkraft des Wassers an sich selbst erprobt haben, sowohl vom Standpunkte der Wissenschaft als vom Volke in ganz anderem Lichte betrachtet, als vor dem Austritte Kneipp's. Möge das treffliche Volksbuch noch zahlreiche neue Auflagen erleben. * Eduard Bögl, „Das weltliche Kloster“, dritte Auflage, mit Illustrationen von Th. Zajac. Der beliebte Sonntagspaulander des „Neuen Wiener Tagblatt“, dessen Humor und gesunden Menschenverstand wir schon mehrfach Gelegenheit hatten, rühmend zu erwähnen, hat die Freunde seiner lachenden Muse wiederum mit einem reizenden Bändchen erfreut. „Das weltliche Kloster“ ist eine köstliche Schmuere, der jedoch der tiefere Ernst nicht durchschimmernder Grundgedanke keineswegs fehlt. Vier geschiedene Gemüther, die eine gemeinsame Wohnung nehmen, um nach Herzenslust über die verlassenen Gattinnen schimpfen zu können, und die von dem kleinen Gotte doch wieder in verschiedener Weise zur Ruhe gezwungen werden: der Gedanke ist ebenso originell, wie mit überprüfendem Witze ausgeführt. Doch Bögl lobt man nicht, sondern man liebt ihn. —z.

Offener Sprechsaal.*)

Sct. Lukasbad Aktien-Gesellschaft. Prospekt über lokale Douchebehandlung mit Thermo- und Schwammwässern, Winter-Schwamm- und Bäder und Wohnungen franko durch die Direktion.

Meine hochgeschätzten Kunden u. die p. t. Damenwelt, ich bitte Sie zur Besichtigung der angelangten Frühjahrs-Modelle. Hochachtungsvoll S. BRÜCK, Robes- und Konfektions-Salon, Kristóf-tér 8. sz.

Gür Ausstattungen! Monogramme-Steckereien werden billig und geschmackvoll ausgeführt. Vorlagen, Preise und der illustrierte Hauptkatalog gratis und franko. Auch liefere ich direkt an Private alle zu einer Ausstattung und sonst in einer Haushaltung erforderlichen baumwoll. und lein. bunt. und weiß. Wäschegegenstände, Kleiderstoffe und Stid- und Strickmaterialien. Anerkennungs schreiben auch aus den höchsten Kreisen zur Verfügung. Ladwig Müller, Weberei und Versandgeschäft, Landstron in Böhmen.

Ja. OSTRAUER (7500-8000 Calorien) Fabrik „Nuss-Würfel- u. Stück-doppelt gewaschene Schmelze.“ **KOHLER** Ja. Giesserei-Coaks liefert billig u. besten franto allen Stationen. **RADNAY KAROLY** Kohlen- u. Coaks-Engros-Geschäft, Kostenverrechnung für Ungarn der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel u. Gewerbe, Budapest, Arany János-utca 34. **LAGER** Westbahnhof, Aréna-ut. TELEPHON.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Das Herrscherpaar auf Cap St. Martin.

Mentone, 4. März. Ihre Majestät unternahm heute Mittags in Begleitung einer Hofdame und eines Führers eine Bergpartie in der Richtung von Nockabrunn und langte um 6 Uhr Abends ohne jedes Zeichen der Ermüdung im „Hotel Cap San Martin“ an. Se. Majestät machte in Begleitung des Prinzen Liechtenstein einen Besuch beim Fürsten von Monaco. Die fürstliche Garde leistete die Ehrenbezeugung. Um 4 Uhr Nachmittags kehrte Se. Majestät in das „Hotel Cap San Martin“ zurück.

Mentone, 4. März. Se. Majestät unternahm heute Morgens sowie alltäglich einen Spaziergang in Begleitung Ihrer Majestät. Die allerhöchsten Herrschaften verließen das Hotel um halb 7 Uhr Abends und kehrten nach einer Stunde zurück. Die Majestäten wohnten sodann einer Messe bei, welche der Pfarrer von Nockabrunn in einem Salon der-Privatgemächer las, woselbst ein Altar errichtet worden war.

Der neue englische Premier.

London, 4. März. Wie amtlich verlautbart wird, hat die Königin die Demission Gladstone's angenommen und Lord Rosebery zum Premierminister ernannt.

London, 4. März. Königin Victoria trifft morgen hier ein und wird Lord Rosebery im Buckingham-Palaste empfangen.

„Observer“ erklärt, daß Rosebery die Ministerpräsidentenschaft nur widerstrebend angenommen habe und vorgezogen haben würde, das Portefeuille des Aeußeren zu behalten. Rosebery habe nur den an ihn von allen Seiten gerichteten Bitten nachgegeben, um eine schwere Krise von der liberalen Partei abzuwenden.

Gran, 4. März. Das Graner Erzkapitel machte heute dem Fürstprimas Kardinal Pazary seine Aufmerksamkeit. Großpropp Sujanffy hielt die Begrüßungsansprache und sprach den Dank des Domkapitels dafür aus, daß der Fürstprimas auf dem Katholikentag die Gefühle der Millionen Katho-

liken zum Ausdruck brachte. Der Primas dankte für die freundliche Begrüßung und erklärte, es gereiche ihm zur Befriedigung, daß das Domkapitel ihn in seiner die Angelegenheiten der Kirche betreffenden Thätigkeit unterstütze.

Wien, 4. März. Der Polentklub hielt eine längere Sitzung, welche für vertraulich erklärt wurde.

Prag, 4. März. (Privat-Telegramm.) Heute Früh wurde der Tischlergehilfe Franz Duschol in Lagranti beim Beschiern der auf den Briefkästen befindlichen kaiserlichen Adler ertappt und verhaftet. Der Verhaftete gestand, daß er das Beschiern der Briefkästen schon seit langer Zeit kultivirt.

Triest, 4. März. Der Lloyd-Dampfer „Elektra“ wurde wieder flott gemacht und heute um 10 Uhr Früh in den hiesigen Hafen geschleppt.

Paris, 4. März. Heute Morgens wurden dreizehn Anarchisten verhaftet. Die Polizei entdeckte bei denselben zahlreiche anarchistische Journale und Brotschüren und bei Einigen Büchsen mit Sprengpulver und anderen Explosivstoffen.

Paris, 4. März. Die Gemahlin des Präsidenten Carnot wurde von einem rheumatischen Leiden befallen. Der für den 8. d. anberaumte Ball im Palais Cléve wurde verschoben.

Petersburg, 4. März. Der Bevollmächtigte bei den Verhandlungen in Betreff des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrags, Staatsrath Timiriareff, ist gestern Abends nach Berlin abgereist.

Belgrad, 4. März. (Privat-Telegramm.) Anlässlich des übermorgigen Festes der Wiederkehr der Unabhängigkeitserklärung wird König Milan wieder in den Rang eines Generals treten und an der Spitze des Offizierkorps dem Könige die Glückwünsche der Armee übermitteln.

Bukarest, 4. März. Die jüngste Nummer des „Timpul“ veröffentlicht eine Mittheilung über eine antisemitische Affaire, deren Ausstrahlung in den gemäßigten Kreisen einen sehr guten Eindruck gemacht hat. Der Gemeinderath in Lesa beschloß nämlich die Ausschließung eines angehenden jüdischen Kaufmannes aus der Gemeinde und der Soupräfekt beeilte sich, mit besonderem Eifer diesen Beschluß zu vollziehen. Der Betreffende rekurirte beim Tribunal, welches den Präsidenten des Gemeinderathes zu einem Monat, den Soupräfekten zu sechs Monaten Gefängniß, sowie zu zweijährigem Verlust der politischen Rechte und Beide solidarisch zum Schadenersatz verurtheilte.

Rio de Janeiro, 4. März. Reigoto hat den Belagerungszustand bis 30. April verlängert. Die Wahlen in den Provinzen ergaben eine republikanische Majorität.

Rio de Janeiro, 4. März. Die Gefangnisse sind mit politischen Häftlingen überfüllt. Das Schiff „Nicteroy“ hat sich vor Bahia mit dem Geschwader Reigoto's vereinigt. Die Bevölkerung von Santos ist den Injurgenien günstig gesinnt. Diefelben nähern sich der Stadt, welche jedoch für uneinnehmbar gehalten wird.

Montevideo, 4. März. In Folge Beschlußunfähigkeit des Kongresses wurde die Präsidentschaftswahl auf Montag vertagt. Die Bevölkerung ist beunruhigt. Gerüchtweise verlautet, Steward werde provisorisch Präsident bleiben, während Herero das Portefeuille des Krieges übernehmen würde.

Breslan, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 13.80, gelber Weizen loco 13.75, Roggen loco 11.75, Hafer loco 15.25, Raps loco 21.—, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per März 48.10, mit 70 Rm. Konsumsteuer per März 28.50, Mais 13.—, Del per März 46.50, per April-Mai 47.—.

Neuhof, 4. März. Die Börse eröffnete fest und lebhaft und schloß nach theilweiser Steigerung bei fester Tendenz. Aktienumsatz 72,000 Stück. Silbervorrath 185,000 Unzen.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. März.

* (Konkurs.) Gegen die Budapestener protokollirte Firma Karl Stern, Futtermwarengeschäft, Arany Jánosgasse 22. Konkurskommissär kön. Richter Vidor Szébeny, Masseturator Advokat Dr. Wilhelm Dáni, Substitut Advokat Dr. Emerich Pargert. Anmeldungsstermin 12. April, Liquidationsstermin 8. Mai, Wahl des Konkurs-Ausschusses 10. Mai.

* (Die Handels-Saar- und Kredit-Genossenschaft) hat in ihrer heutigen Generalversammlung beschlossen, von dem Gewinn per 10,705 fl. nach jedem Antheilschein 3 fl. 50 kr. zu vertheilen. Ferner wurde beschlossen, daß der Besitzer jedes Antheilscheines noch

nen neuen zeichnen könne, derselbe hat nur 2 fl. Auf-
eld zu zahlen, welches dem Referendats zugewandt wird.

(Die Farina- und chemische Produkten-
Aktien-Gesellschaft) hielt heute ihre ordentliche General-
versammlung. Das Betriebsjahr schließt mit einem Defi-
zit von 7194 fl. Es wurde beschlossen, ein Drittel des
Aktienkapitals, d. i. 33,333 fl. abzuschreiben und eine
Erhöhung des reduzierten Aktienkapitals auf 150,000 fl.
vorzunehmen.

(Königlich ungarische Staatsbahnen.)
Korrespondenz mit den kommerziellen
Vertretungen der königlich ungarischen
Staatsbahnen im Orient. Von Seiten
der Geschäftswelt werden die die kommerziellen
Vertretungen der königlich ungarischen Staatsbahnen im
Orient in Transport- und Tarifangelegenheiten gerichtete
Brieft häufig nicht gehörig frankirt und deshalb mit
Strafporto belegt. Nachdem die genannten kommerziellen
Vertretungen die Auskünfte ohnedies unentgeltlich und
per postum erhalten, werden alle jene, welche sich brieflich
an genannte Vertretungen wenden, seitens der Direktion
der kön. ung. Staatsbahnen hiemit aufmerksam gemacht,
daß das Porto für Briefe nach der Türkei per
15 Gramme 10 kr. beträgt und daß in Zukunft unge-
nügend frankirte resp. mit Strafporto belegte Briefe
seitens der kommerziellen Vertretungen nicht mehr an-
genommen werden.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effectengeschäft. 4. März. Im Sonntags
Privatverkehr war die Tendenz ruhig, der Ver-
kehr gering. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu
369.30 und 369.10, ungarische Kreditaktien zu 441.50
und 442.50, Rima-Murauner zu 229.50 und 229.25,
Kronenrente zu 95.37, Lombarden zu 110.50 und 110.60
gemacht. — Schluss: Oesterreichische Kredit 369.10.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen
David Sonnenschein, Gastwirth in Szolnok.
Konkurskommissär Dr. Julius Józsa,
Masseverwalter Dr. Ludwig Körösi. Anmeldungstermin 31. März,
Liquidationsverhandlung 18. April. — Gegen Joseph
Krausz in Bajas. Konkurskommissär Richter Franz
Clah, Masseverwalter Dr. Adolf Majoros. Anmeldungster-
min 27. März, Liquidationsverhandlung 12. April.
(Szabadoscher Gerichtshof). — Gegen Moriz Mosko-
pits, Kaufmann in Dees. Konkurskommissär Richter
Gabriel Bodolla, Masseverwalter Dr. Alos Czizér. An-
meldungstermin 14. April, Liquidationsverhandlung
8. Mai. — Gegen Cäcilie Neufeld, Handelsfrau in
Sümeg. Konkurskommissär Richter Géza Nagy, Masse-
verwalter Mar Surgóth. Anmeldungstermin 2. April,
Liquidationsverhandlung 23. April. (Zala-Egerberger Ge-
richtshof). — Gegen Wilhelm Heksch, Kaufmann in
Bajas. Konkurskommissär Richter Franz Balog,
Masseverwalter Wilhelm Botka. Anmeldungstermin
30. März, Liquidationsverhandlung 18. April. (Stuhl-
weissenburger Gerichtshof). — Gegen József Stern, Kauf-
mann in Jászberény. Konkurskommissär Richter
Dr. Julius Józsa, Masseverwalter Johann Bathó. An-
meldungstermin 25. März, Liquidationsverhandlung
19. April. (Szolnoker Gerichtshof). — Gegen Adolf Mor-
vai, Kreisler in Erdötelek. Konkurskommissär
Richter Notar Ludwig Singer, Masseverwalter Dr. La-
dislau Fodor. Anmeldungstermin 18. April, Liqui-
dationsverhandlung 15. Mai. (Erlauer Gerichtshof). —
Gegen Adolf Bilizer in Jód (bei Szerep). Konkurs-
kommissär Richter Stephan Jelentz, Masseverwalter
Emund Rádl. Anmeldungstermin 2. April, Liquidations-
verhandlung 11. April. (Großwardeiner Gerichtshof).

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresshefte beiliegt,
werden von uns prinzipiell nicht beantwortet;
briefliche Auskünfte werden von uns
nicht erteilt. Die Redaktion.
H. U. Körmend. Jeder anständige Mann
wird auf Grund der Empfehlung von zwei Mitgliedern
aufgenommen. — J. G., 1894. Ad 1. Wenn er hier
aufmerksam ist, ja. Er kann sogar bestraft werden,
wenn er sich der Affentzung früher entzogen hat. Ad 2.
Nichts gezogen. — J. P., Trensien. Visnyó.
Nichts gezogen. Wir haben von dieser Untersuchung
keine Kenntnis. — S. St. Nr. 1111. Ihre Kommunal-
liste gewannen je 140 fl. — J. Sch., Darázs 540,726.
Nichts gewonnen. Muß nicht unbedingt geschehen.
— J. G. H. A. — R. B., Uj-Szivács 516,069.
Nur Ihr Soziz-Los gewann 2 fl. — Nr. 533,278.
Lassen Sie sich von irgend einem Professor untersuchen,
das kostet sehr wenig, auf der Klinik umsonst. Nichts gewonnen.
— R. B., Dálna. 500 fl. — J. B., Mosóc. Sie fin-
den diese Notizung per 100 Stück täglich im Kurzzettel.
Nr. 200. 1. An das Finanzministerium, nur wissen wir
nicht, ob das Gesetz Erfolg haben wird; 2. nur die
Eigentümer dürfen es thun; 3. natürlich auch er; 4.
die Transferrung darf nur dann geschehen, wenn darun-
ter gebeten wurde und das Gericht sie bewilligt hat; 5. die
Erklärung des Schuldners unterbricht den Pfändungs-
akt nicht, sondern erst der gerichtliche Bescheid. — R.
B. u. d. a. f. Der Kirchenbesuch ist durch kein Gesetz vor-
geschrieben. — Dekonom Pálóc. Die fakultative
Ewilsche bedeutet, daß man sich vom Standesbeamten
trauen lassen kann, wenn man will, daß man aber,
wenn man dies nicht will, sich in der Kirche trauen
läßt; Nothewilsche bedeutet, daß, wenn der Geistliche die
Trauung wegen kirchlicher Hindernisse verweigert, die
Ehe in dem Falle, wenn der Staat den betreffenden
Umfand nicht als Ehehinderniß betrachtet, vor dem
Standesbeamten geschlossen werden kann; wenn das
Magnatenhaus die kirchlichen Vorlagen nicht an-
nimmt, so kommen sie an das Abgeordnetenhaus zurück,
wo dann entschieden werden wird, ob man die Sache
fallen läßt oder das Magnatenhaus nochmals auffor-
dert, sie anzunehmen. — W. M. Das wissen wir nicht.
— M. M., ohne Ortsangabe. Ihre Frage fin-

det nur auf Zucker Anwendung, für welchen Ihnen
angegebenen Falle die Konsumsteuer am Verkaufsorte
abgeschrieben werden muß, denn der Käufer muß die
Steuer am Konsumorte bezahlen. — J. H., B. Csaba.
Beides ist richtig. — A. K. Sie können an den Vize-
gepän als Gewerbebehörde zweiter Instanz appelliren. —
H. B., 300. Das Unternehmen ist gut veraltet, aber
in der von Ihnen gewünschten Beziehung erteilen wir
überhaupt keine Rathschläge. — R. P. J., Dobóvá-
r. 1. Eine derartige Ergänzung ist nicht gestattet.
2. Das hat mit irgend einem Verhältnisse zu Oesterreich
gar nichts zu schaffen, der ungarische Weinhandler darf
keinen gefälschten Wein verkaufen, sonst wird er bestraft,
wie er sich dafür schadlos hält, daß man ihm gefälschten
Wein lieferte, ist seine Sache. 3. Nur der Käufer hat die
Wahl, der Verkäufer nicht. 4. Natürlich muß der Ver-
käufer in diesem Falle die Fracht bis Budapest zahlen
und auch für die Qualität haften. 5. und 6. Diese
Fragen haben Sie an einen Advokaten zu richten. 7. Ist
Ausland. 8. Freilich kann er in diesem Falle verhaftet
werden. 9. Das hat keine Bedeutung, ist überhaupt kein
Wort irgend einer Sprache. 10. Zahl 35 fl. Spiritus-
steuer. 11. Muß nicht mit Papier, sondern mit Gold be-
zahlt werden. 12. Dies gibt an, wieviel Hunderttel
reinen Alkohols das Getränk enthält. — R. K., 541,006.
Halbe Contra, doch kann es auch je nach Uebereinstim-
men anders bestimmt werden, zum Beispiel daß in einem
solchen Falle gar keine Contra gezahlt wird. —
„Freunde“. An der Leopoldstädter Mädchen-Bürger-
schule in Budapest besteht ein solcher Kurs; dort können Sie
von der Direktion Näheres erfahren. — 539,167. M. Sch.,
B. Sz. Gy. Auswärtige Verkäufer dürfen nur Nahrungsmittel,
Garten- und Felderzeugnisse auf die Wochenmärkte
bringen; Klage gegen die Betreffenden beim Stuhlrichter. —
J. E. L., Lot. Es ist dies Gabriel Balint P. Szent-
atolna, dessen Biographie anlässlich seiner Ernennung
zum außerordentlichen Professor wir gebracht haben. —
S. K., Módos. Jókai's Werke sind in jeder Buch-
handlung zu haben. — W. B. L. S. S. C. Wir kennen
kein derartiges Institut. — M. J., M. B. O. L. N. Wann
die „Tanzlehrer-Präparandie“ ins Leben tritt, ist noch
nicht bestimmt; sobald diesbezüglich etwas beschlossen
sein wird, werden wir es melden. 2. Wollen Sie ein
urgirendes Geuch einreichen. — H. K., Woila. Wis-
senchaftliche Bücher sind in Bibliotheken nicht zu
haben, wohl aber in den drei Landesbibliotheken (Na-
tionalmuseum, Universität, Akademie). Unter gewissen
Medianten liegen diese Bibliotheken Bücher auch nach
auswärts. — Des 234. Vom alten Testamente sind
zahlreiche deutsche Uebersetzungen vorhanden; Sie meinen
vielleicht die Bibelgesellschaft, welche im Gebäude des
evangelischen Gymnasiums in Budapest eine Filiale hat.
Wenden Sie sich freundlichst an dieselbe. — J. G.,
Zombor. Auf den Klappen unentgeltlich, in
dem jüdischen Spital für Arme unentgeltlich.
— R. U. B. Martonos. Beginn am 11. März.
Ob und warum man jenes Blatt im Einzelverkauf
billiger bekommen kann als im Abonnement, ist uns
nicht bekannt. — P. B., Zombor. Wir geben aus
Prinzip keine Adressen. — L. F., Pánusalu. Es
gibt bei jenem Blatte nur ein halbmonatliches Abonne-
ment zu 5 fl.; es genügt, auf der Adresse den Namen
des Blattes anzugeben. — B. G., Késmark. Der-
artige Auskünfte erteilen wir nicht. — Nr. 7620.
Zjambokret. 1. Unbedingt nicht, sondern nur
wenn die Finanzdirektion zur Ertheilung geneigt ist.
2. Warum nicht? 3. Ein und dasselbe Haus kann
nicht zwei Nummern haben; die Angabe falscher Num-
mern könnte bedeutende Folgen haben. — L. K., Grob-
Becskerek. Geuch an die Lottdirektion in Buda-
pest; das Uebrige ist uns nicht bekannt. — M. Sp.,
Arva-Nagyalu. Sie haben darauf nicht ge-
achtet, daß oben den Adressen, denen gar nichts hinzu-
gefügt ist, die Worte stehen: Die Lose der nachstehenden
Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen. — R. L.,
Bágujhely. 1. Er muß hierzu einen separaten
Gewerbegeuch haben. 2. Ausstellen kann er, nur darf er,
wenn er den erwähnten Gewerbegeuch nicht beist, sich
selbst weder nennen noch empfehlen. — A. W. Das
ist eben den Kaffeehäusern gestattet. — „Bischöf.“
Geboren in Baja, das Andere wissen wir nicht.
— M. K. (Unterschrift unleserlich) Brünn. In Capstadt,
Hongkong, Barranquilla, Jaque, Puerto Montt, Bang-
kok und Montevideo Berufsconsul, die Konsularämter in
Guatemala, Bogota, Panama, Copiapo-Caldera und
Coquimbo unbesetzt, in Valparaiso Generalconsul, in
Tacua-Urica Gerent des Vizekonsulats in Korea und
Transvaal keine Vertretung. Ein dem erwähnten ähnl-
cher Vertrag mit Deutschland besteht nicht. Der der
österreichisch-ungarischen Armee als Reserve-Untersoffizier
angehört, der darf nicht in ausländischen Militärdienst
treten; nach Ablauf der Reservezeit ist Auswanderung
gestattet. — Junger Abonnent, Paks. Ist in
Deutschland wehrpflichtig, kann sich aber in Ungarn
jährlich unterziehen lassen. Zweijährige Dienstzeit
dort für Infanterie und Fußartillerie eingeführt.
Dreimalige Stellung. Die vierte Frage können wir
nicht beantworten, da wir keinen Soldatist besitzen.
— C. L., 27. Louisen-Verein, Neuweltgasse Nr. 2. —
M. M., Berjamos. Formell hat der Stationschef
recht; Sie können ihn oder die Direktion bitten, die
frühere Gepflogenheit herzustellen, nur nicht fordern und
immer die gehörige Höflichkeit beobachten. — J. W.,
Petőfalva. 3000 fl. Gehalt und 600 fl. Quartier-
geld, außerdem Quinquennialzulage mit 300 fl. für je fünf
Jahre Dienstzeit. — B. K., B. L. Von Ihren Losen ist
nur das Mailänder-Los E. 1702 Nr. 45 mit 10 Lire ge-
zogen. 2. Die Erfüllung Ihres Wunsches wegen des
späteren Erscheinens ist vorläufig nicht erfüllbar. Ihr
weiterer Vorschlag würde eine radikale und zweifelhafte
Umgestaltung des ganzen Unternehmens sein, welches sich
doch in der bisherigen Form sehr gut bewährt hat. —
J. M. S. in M. Das geht nicht. Sie dürfen nur die in
der Lizenz genannten Getränke ausschänken. — W. T.
Für das Exportirte nicht. — Carmen. Zwischen
spanischen Granden würde die Sache vielleicht für un-
geheim gehalten werden; bei uns gibt es keine so
haarspalterische Eitelkeit, es müssen immer die Umstände,
unter denen es geschah, berücksichtigt werden.

„Amicus“. 1. Keine Standeserhöhung. 2. Wenn
es um das Papier nicht leid thut und vor der
Lächerlichkeit nicht zurückweicht, kann darum an-
suchen, aber gewiß ist, daß er abgewiesen wird. —
P. J., Köttelek. Der diesjährige offizielle Bericht
des hauptstädtischen Ingenieuramtes ist noch nicht er-
schienen. — S. P. T. Nr. 530,282. 1. Am billigsten bei
einem Antiquar; 2. „Nagyságos igazgató ur“; 3. Sie
können beruhigt sein, die Aufforderung zur weiteren
Einzahlung wird seinerzeit im Wege der Blätter erfol-
gen. — F. Die Vorsichtsmaßregeln bestehen darin, daß
man keine Ausdrücke gebraucht, welche eine Verleumdung
oder Ehrenbeleidigung enthalten. Natürlich könnte die
Sache nur im „Offenen Sprechsaal“ erscheinen. — M. D.,
Sátoros. Es gibt keinen Abgeordneten dieses Na-
mens. — G. Sz., Késmark. Ein „Központi ipar-
társulati hitelintézet“ ist uns nicht bekannt. —
M. T. M. 150. Nichts gezogen. Ueber solche An-
gelegenheiten wissen wir keine Auskunft zu geben. —
M. W., D. G. Halla. Ihr ungar. rothes Kreuz-Los ist
in der Amortisationsziehung gezogen. — J. K., 500.
Nichts gezogen. Das betreffende Buch muß nicht getem-
pelt werden. Die übrigen ja. — M. G., Fricke.
Das Kreditlos gewann 200 fl. — U., Rubin 100. Ihr
1884er Los gewann 200 fl. — Fr. J., Verbó. Ihr
ungar. Kreuzlos E. 1303 Nr. 63 ist in der Amortisations-
ziehung gezogen. — D. Verbás. U. R. R. Nichts
gewonnen. Die Coupons werden noch nicht eingelöst. —
J. U., Neuhäusel. 120 fl. — M. M., Budapest.
Am 3. August 1817. — L. Sch., Verbó. Ihr Weißlos
gewann 120 fl. — S. R., Deutschau. Ihr Waldstein-
los ist nicht gezogen. Ein österreichisches Kreuzlos mit
einer Serie, wie Sie angeben, gibt es nicht. —
C. J. in Erlau. Zu unserem Bedauern können wir
von Ihrer Einsendung keinen Gebrauch machen, da wir
Gebichte prinzipiell nicht veröffentlichen. — J. B. F. ü. r. d.
Wir danken höflich für Ihr Anerbieten, doch sind wir
bereits versehen.

Die Lose der nachstehenden Einsender
von Losanfragen sind nicht gezogen:
M. W. Trensien. — J. K., Nagypárad Num-
mer 535,446. — H. St., Barannó. — J. L., Deden-
burg. — R. H., Juttak. — J. M., Kis-Gerec.
— J. Sz., Galgóc. — B. S., Tereszpatat
Nr. 536,641. — W. St., Dubnicz. — N. B.,
Villéd. — S. K., Klein-Torok. — M. K.,
Acsa. — S. St., Szalánta. — J. P., Salla.
— M. K., Salgó-Tarján Nr. 539,982. — J. C.,
Hercend. — Albert 20 (Mio-Laps). — M. Sp.,
Lajtasalu Nr. 534,753. — J. B., Lippó Nr. 541,353.
— L. J., Gyalla. — Sch. L., Ungvár Nr. 538,704.
— M. L., Kralován Nr. 523,549. — G. P.,
Neutra. — J. G., Drosháza Nr. 531,233. —
Fortunatus in Kraissova. — M. Sch., Kovars.
— U. R., Körmend Nr. 532,525. — M. W., Tót-
Bróna Nr. 537,785. — H. F., M. Sziget. —
M. B. Nr. 14. — L. C., Lippa. — J. W., Nagy-
halom. — J. B., Liptó-Sat. — Miklós. —
J. J. J., S. U. J. Helén. — M. J., Bodrog-
Rechtur. — U. K., Kétfő Nr. 533,706. — J. H.,
Sivás. — D. L., Neutra Nr. 528,488. — S. D.,
Dobjina. — B. R., Kis-Ezeben. — Szabla
Nr. 523,038. — M. D., Ujso-Korompá Nr. 511,146.
— B. J., Marmaros-Sziget. — Legénye-
Mihály 538,135. — S. J., Késmark. — M. M.,
Pödmánygyugy. — B. K., Szendrő. — M. G.,
Sziget. — B. St., Zombor. — J. R., Verbó.
— J. L., Verbete. — L. L., Róna Nr. 541,420

Herausgeber: Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Berhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Die Handschrift durch
schönste Schrift
Unterrecht in 3 Woch. Deutsch, Lat. Band
Einf.
dopp.
Buchhaltung, Prospekt, Attest, Prob. gratis
Institut für
brieff. Unterr.
Gebr. Gander, Stuttgart.

Electric
Cigaretten-Maschine,
(Nickel)franko gegen Ein-
sendung von 70 Kreuzern,
auch in Briefmarken, ver-
sendet Th. Moor, Wien,
XVIII., Gürtelstraße 115.
61341

Lesen Sie unsere
Preisfragen!
500
Silberkronen
bietet das Fachblatt
der Gutbesitzer:
„Penz es Föld“
(Geld und Feld)
Bekanntliche Auflage:
65.000 Exemplare.
61139
Redaktion:
BUDAPEST,
Vászi-körut
39. szám.

Agenten
mit nachweisbaren guten Referenzen
für neuartige Jacquard-Boles-
rouleaux und Salouins bei
hoher Provision geucht von
E. Klement in Braunau in
Bohmen. Nachweislich größte und
leistungsfähigste Eractmenten
dieser Branche. Fünftmal prämiirt
mit goldenen und silbernen Med-
aillen, so auch Weltausstellung
Melbourne 1893 (Australien).

Anbau-
SAMEN
in allgemein anerkannter
vorzüglicher Qualität zu
civilen Preisen erhältlich in
Ignaz Haldek's
Samenhandlung,
Budapest, Ferenczlekere.
61277

E. Loimann's natürliches
Franzensbader
Quelliaak
(pulverisiert), ein leicht lösen-
des, säuretilgendes, in
größerer Dosis vollkommen
schmerzlos abführendes
Heilmittel. Vorzüglich als
Zusatz beim Gebrauch auf-
lösender Mineralwässer.
Flacons à 150 und 250
Gramm fl. 1.20 und 2.—.
Mattioni & Wille, Budapest.
Direkter Postvermandt franko
durch E. LOIMANN,
Franzensbad.

Allerlei.

(Vom russischen Hofe.) Allgemeine Kunde hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, im kaiserlichen Familienkreise die Verlobung der jugendlichen Kaiserstochter Xenia mit ihrem Vetter, dem Großfürsten Alexander Michailowitsch, hervorgerufen. Wie man hört, hat der Kaiser, der die Großfürstin Xenia beinahe so herzlich liebt, seiner Tochter gestattet, sich von ihm als Verlobungsgegenstand eine Gnade zu erbitten. Die junge Großfürstin nun hat voll inniger Liebe und Zuneigung für ihren Verlobten die Gnade erbeten, zu ihrer Hochzeit den wegen seiner Resignation in Ungnade gefallenen und mit seiner Gemahlin im Auslande lebenden Bruder des Großfürsten-Bräutigams, den Großfürsten Michail Michailowitsch, nebst Gemahlin laden zu dürfen. Bei dem zürlichen Verhältnisse, welches in der russischen Herrscherfamilie waltet, dürfte die Großfürstin auf gnädige Erhöhung ihrer Bitte durch den kaiserlichen Vater hoffen. Man spricht jetzt, wo der Hochzeitstag noch gar nicht festgesetzt ist, bereits von den großartigen Vorbereitungen, die allseitig zur Feier der Hochzeit der Kaiserstochter getroffen werden. Auch im Volke sind Jubelkundgebungen angeregt worden.

(Jane Harding.) Die Heldin der Pariser Theater-Skandale, bleibt im Verbanne der Pariser komischen Oper. Doktor Carvalho erklärte, er habe keinen Grund, eine Sängerin zu entlassen, die dem Publikum als Sängerin mit Recht gefällt. Was das übrige anbelangt, so gäbe es in Frankreich bald keine Sängerinnen mehr, wenn die Sitten anfangen, jeder Sängerin oder Schauspielerin, deren Privatleben nicht makellos und sittlich sei, eines dieser

Zhieren zuzuwenden. — Interessant ist übrigens, daß der Pariser Thierchutzverein gegen die Gräfin d'Estaing, welche das Thierchen auf die Bühne warf, eingeschritten ist. Die Gräfin hatte das Thierchen in ihrem Nieder (N) in die Loge eingeschmuggelt.

(Spanisches.) Aus Madrid schreibt man: „Dieser Tage starb der Heiter von Madrid: um die datante Stelle, die monatlich etwa 160 Mark einbringt, haben sich bereits vier Personen beworben. Einige Blätter treten jedoch lebhaft dafür ein, daß der Posten überhaupt nicht mehr besetzt werden solle; diesen Wunsch begründen sie damit, daß ganz Frankreich nur einen Schärfrichter aufzuweisen habe, während es in Spanien neun Heiter gibt, für jeden Gerichtsbezirk einen. Die Familie des verstorbenen Heiters Castellanos hat bald nach dem Tode desselben die Hinrichtungsinstrumente, welche Staatsapparat sind, im Gerichtsgebäude abgeliefert. — Vaganti (Gideche), der berühmteste spanische Stierkämpfer, der sich vor einigen Monaten zur Ruhe gesetzt und nach Cordoba zurückgezogen hat, soll in Folge großer Vermögensverluste und aus „Liebe zur Kunst“ die Absicht haben, sein altes Gewerbe wieder aufzunehmen und sich wieder mit dem Stode und dem Stößdegen des „Torreador“ zu bewaffnen.“

(Ein mit Kanonen schießendes Haus) — das dürfte denn doch noch nicht dagewesen sein! Ein amerikanischer Erfinder hat sich jüngst im „Patent Office“ zu New-York ein neues System eines sich um eine Angel (Papier) drehenden Hauses patentieren lassen, das für Gegenden bestimmt ist, welche häufig von Wirbelstürmen heimgesucht werden. Das Modell stellt eine auf einer Achse ruhende Wohnung dar, an deren beiden äußersten Enden sich eine Wetterfahne und eine Kanone befinden. Wenn der Sturm losbricht, dreht sich das Haus auf einer Angel und folgt dabei der Richtung der Wetterfahne, in Folge dieser Drehung entlädt sich die Kanone

von selbst. Es ist bekannt, welche Wirkung ein Kanonenschuß auf einen Wirbelwind ausübt. Die Erschütterung des Luftstreffes bricht sofort die Gewalt des Sturmes und ist sogar im Stande, ihm eine andere Richtung zu geben. Nach den transportablen die drehbaren und selbstfeuerenden Häuser! Das sind echt amerikanische Erfindungen!

(Der annullirte Grauentitel.) Man schreibt aus Paris vom 27. Februar: Die erste Kammer des Civiltribunals entschied heute über die gegen den Grafen Henri Vari von den Grafen Caserta und Trapani wegen unrechtmäßiger Führung des Grauentitels Vari erhobene Klage. Die klägerische Bourbonenfamilie wies darauf hin, daß der Adoptivvater des jungen Mannes zur Zeit, als dieser in Paris als Sohn der Tänzerin Marcouney zur Welt kam, erst 10 Jahre zählte und in Rom weilte, somit nicht der Vater des Adoptirten war. Der Gerichtshof gab der Klage der Bourbonenfamilie Folge und annullirte den Grauentitel des bisherigen Grafen Henri-Gabriel Vari. Gleichzeitig wurde er angewiesen, fortan nur den Namen seiner Mutter, Marconay, zu führen.

(Der glückliche Baileron.) Gelegentlich der Pariser Aufführung von Bailleron's „Cabotine“ wird erzählt: Als Bailleron's „Maus“ im Théâtre Français zum ersten Male aufgeführt wurde und keinen sonderlichen Erfolg zu erringen vermochte, trat der berühmte Schauspieler Coquelin an den jungen Dumas heran und fragte: „Nun, Meister, was meinen Sie zum heutigen Abend?“ — „Der glückliche Baileron!“ gab der Dichter zur Antwort. — „Glücklich? Wie?“ — „Weil von ihm immer gleich zwei Stücke aufgeführt werden — auf der Bühne „Die Maus“ und im Parterre „Die Welt, in der man sich langweilt...“

Isabella Fianelli.

Roman nach Motiven von Orlando Guidi. Drei bearbeitet von Max v. Weizenthurn.

Er wollte an die abscheuliche Möglichkeit nicht glauben, welche sich ihm doch wieder und immer wieder aufdrängte. Jenen weißgekleidete Mädchen, dessen Spur er verfolgte, konnte ja doch nicht Isabella gewesen sein, sie war vermutlich nach ihrem Mörder zurückgekehrt und dieser Richtung hätte er verhoffentlich folgen sollen; die Thatsache, daß die Fahrkarte des Mädchens von irgend einem fremden Mann bezahlt worden war, schloß ja schon die Möglichkeit der Annahme, daß es Isabella sei, vollkommen aus, trotzdem setzte er mit unruhig pochendem Herzen seinen Weg fort. Der Himmel war grau und düster, die ganze Szenerie machte einen sehr niederdruhenden Eindruck, und als er endlich in die Nähe der Felsklippe gelangte, war er in einer geradezu verzweifelten Stimmung. Er fragte sich unaufhörlich, ob es denn möglich sei, daß die arme Isa, trotzlos über seinen vermeintlichen Rath, diese Stelle aufgesucht habe, um, wie vor Jahren eine Andere, hier zu enden? Aber keine Antwort erfolgte auf seine Frage — keine!

Der Wind heulte in den Ästen der Bäume, unter denen Isabella und Sándor Vilmos zwei Stunden früher gesessen. Es war inzwischen zu dunkel geworden, als daß man die Fußspuren auf dem Wege hätte erkennen können; plötzlich aber, als Robert sich auf der Klippe nach zu Boden legte, um in die Tiefe hinab zu blicken, sah er zwei Schritte von sich entfernt an einem kleinen Felsvorsprung Isabella's weißgepuckten Hut hängen, den gleichen, welchen sie am Morgen in der Kirche getragen.

Robert konnte ihn nicht erreichen, aber jeder Zweifel war ausgeschlossen, und wenn noch ein Funken von Hoffnung in seiner Seele gelebt haben würde, so wäre dieselbe geschwunden bei dem Anblick der langen Handschuhe, welche da knapp neben ihm im Graje lagen; auch da war kein Zweifel möglich; er selbst hatte diese Handschuhe am Tage vorher für sie in der Stadt gekauft; der Name des Fabrikanten und die Nummer standen darin, er selbst hatte ihr noch am Morgen den Handschuh vom Finger gestreift, um ihr den Trauring anzusetzen.

Vergeblich spähte er nun in die Tiefe hinab, ob nirgends eine Spur des unglücklichen Mädchens zu finden sei; dann eilte er nach dem Städtchen und warb Seeleute, welche im Vereine mit ihm den Strand durchsuchten; aber Alles war vergeblich, und Robert sah sich endlich gezwungen, seine Suche aufzugeben und mit Isabella's Hut und Handschuhen nach der Casa Piccola zurückzukehren; diese Gegenstände mochten den besorgten Eltern als Antwort auf ihre verzweifelte Frage dienen.

Die Szene mit Isabella's Mutter, ihr stummer Vorwurf, ihre trockenen Augen würden Robert bis an sein Ende unvergessen bleiben, aber es hatte keinen noch schwerereren Aufschlag, er mußte dem Vater entgegenzutreten. Der Trainer war wüthend. Er behauptete, seine Tochter sei durch schmachvolle Intriquen schlechter Mensch n, die es nicht werth waren, ihre Schuhbänder zu lösen, in den Tod getrieben worden.

— Welches Recht hatten Sie, um sie zu werben, wenn Sie der Geliebte eines anderen Weibes gewesen sind? herrschte er den Grafen zornig an.

— Ihr Geliebter, nein, der war ich nicht!

— Nun denn, Sie liebten die Fürstin Nova, das wußte alle Welt und das kommt schließlich auf dasselbe hinaus! Sie würden die Nacht befehlen haben. Sie Ihrer Frau abwendig zu machen! Man hätte die ganze Sache auch nicht einen Augenblick gestatten sollen! Sie dachten vermutlich, daß Sie meiner Familie eine große Ehre erweisen, indem sie mein armes, kleines Mädchen heiratheten, um sich selbst und die Fürstin Nova aus einer peinlichen Situation zu befreien! Ich bin nicht Ihrer Ansicht und war es auch nie! Meine Isa ist ein Engel gewesen, die es verdient hätte, von einem viel besseren Manne geliebt zu werden, als Sie es sind! Sie und die Fürstin Nova aber haben diesen Engel gemeinsam gemordet! Ich vermute, Sie werden sich jetzt zu der Fürstin begeben und ihr das Resultat ihrer Ränke mittheilen!

— Sie wissen nicht, was Sie sprechen, erwiderte Robert, der todtbleich geworden und seinen Zorn nur mit aller Gewalt bemeistern konnte; übrigens wäre unter den obwaltenden Umständen so ziemlich Alles, was Sie sagen, zu entschuldigen, nur müssen Sie die Wahrheit von meinen Lippen vernehmen! Ich liebe Ihre Tochter und sie hat mich geliebt! So lange ich lebe, werde ich den Schmerz nicht überwinden, den mir ihr Tod bereitet, und so warte mir Gott helfe, ich werde auch nie mehr im Leben ein Wort mit der Fürstin Nova sprechen.

Bevor sie sich am Abende zur Ruhe begab, hatte die Gräfin Campoformio von ihrem Bruder die ganze traurige Geschichte vernommen; sie that ihr Möglichstes, um ihn zu beruhigen, aber es frommte zu nichts, nur auf Einem bestand sie, auf der Nothwendigkeit des vollständigen Schweigens, um einen Skandal zu verhüten. Die Thatsache, daß die Heirath vollzogen worden war, ließ sich natürlich nicht in Abrede stellen, aber was derselben folgte, brauchte ja nicht um jeden Preis an die große Glocke gehängt zu werden. Robert sollte und mußte sofort abreisen, die Gräfin aber wollte nach und nach dem Vater so viel von der ganzen Geschichte mittheilen, als er absolut zu wissen brauchte.

Und Gräfin Adele feste ihren Willen durch, Robert reiste noch am gleichen Tage ab und vierundzwanzig Stunden später befand er sich auf dem Wege nach Algier.

Ungefähr ein Jahr nach all' diesen Ereignissen saßen zwei Damen in dem spärlich möblirten Salon eines Palastes im Canal Grande von Venedig.

Das Wetter war heiß und schwül, durch die drei offenstehenden Fenster drang nur wenig Luft; man befand sich im Monate Mai, einer Zeit, während welcher, wer nur irgend kann, die Lagunenstadt flieht. Die beiden Damen bildeten einen scharfen Kontrast. Die Eine derselben war Fräulein Vilmos, eine Person von einigen fünfzig Jahren, die, wenn möglich, noch etwas älter aussah, klein und breitschulterig war und struppiges graues Haar hatte; ihre Kleidung war einfach und wies in Nichts darauf hin, daß sie die Schwester eines Millionärs sei; wer sie aber kannte, vergaß vollständig die kleinen Nachtheile ihrer persönlichen Erscheinung in der Würdigung ihrer

hervorragenden Herzenseigenschaften. Ihre Begleiterin war eine sehr schwächliche Person von großer Schönheit, mit unendlich traurigem Ausdruck der graublauen Augen.

Es war eine große Veränderung mit der Isabella Fianelli aus vergangenen Zeiten und jener Isabella, die jetzt mit den Geschwistern Vilmos lebte, vorgegangen; sie war ernst und nachdenklich geworden und sah weit eher wie eine Frau mit dreißig Jahren denn wie ein Mädchen von zwanzig aus. Die Zeit würde natürlich die maßlose Bitterkeit lindern, welche die Erfahrungen der letzten Jahre in ihr hervorgerufen; aber die Resultate, welche diese Bitterkeit in ihr geweckt, würden sich nun und nimmer ganz auflösen lassen.

An vornehmer Haltung und selbstbewußter Ruhe hatte sie gewonnen, was sie an Frische und Heiterkeit eingebüßt; sie meinte zu wissen, wie wenig Glauben man den Liebeswunden eines Mannes schenken könne.

Die Thatsache, daß weder ihre Eltern noch Robert von ihrem Verschwinden die geringste Notiz genommen zu haben schienen, verletzte sie auf das Tiefste.

— Sie bedürfen meiner Alle nicht und ich will versuchen, nicht an sie zu denken, sagte sie sich voll heißer Bitterkeit.

Selbst Fräulein Vilmos gegenüber, welche während dieser ganzen Zeit ihre stete Gefährtin gewesen war, schmeichelte die junge Frau über die Einzelheiten der Geschichte ihres Lebens, und weder diese noch ihr Bruder kannten den Namen von Isabella's Gatten. Die Schwester hatte gehört, daß das Mädchen einen Mann, welchen es liebte, geheirathet habe, und daß, als es zufällig in Erfahrung gebracht, daß dieser ihre Neigung nicht erwiderte, sie nahezu den Verstand verloren und im Begriffe gewesen sei, sich das Leben zu nehmen, als Sándor Vilmos durch sein Eingreifen sie demselben erhalten.

Lange Wochen nach den unergreiflichen Szenen beim Liebesprung hatte das junge Geschöpf eigentlich nur traumhaft vegetirt, war sie immer blässer und blässer geworden, hatte sie den Geschwistern Vilmos gegenüber zwar tiefe Dankbarkeit an den Tag gelegt, war sie aber doch gegen Alles Andere gleichgültig geblieben, nur den einen Wunsch äußerte sie von Zeit zu Zeit, in die Welt hinaus zu können, um ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen; dann kam plötzlich ein Tag, an welchem eine ganz besondere Eingebung Sándor Vilmos erfaßte.

— Wie steht es denn mit Ihrem Versprechen, mir etwas vorzusingen, damit ich mir ein Urtheil bilde, ob Sie wirklich die Eignung besitzen, eine öffentliche Sängerin zu werden?

Zum ersten Male seit Wochen zeigte sich eine Art Lebhaftigkeit in den Zügen der armen Isabella; aber sie erwiderte doch nur müde, daß sie alle Lust dazu verloren habe, den Plan auszuführen, welchen sie einst eine Zeit lang gehegt. Trotzdem willigte sie noch im Laufe desselben Tages ein, Sándor Vilmos etwas vorzusingen. Seine Schwester und ein junger deutscher Virtuose, dessen musikalisches Urtheil auch von Belang war, durften zugegen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'Journal' and various medical products like 'Bichie', 'Wachhalter', 'A Viski gyógyfürdő', 'Házvezetőnői állás', 'Englisch in 30 Lektionen', 'Monatszimmer', 'Betriebsleiter', 'Kampagnen', and 'CAPSULEN IDY'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 5. März 1894.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 10.

Nemzeti színház.
Havi béret 3. szám.
A vasgyáros.
színmű 4 felvon. Irta Ohnet Gy.
Béaudeau marquis Lendvayné
Claire, leánya Márkus
Octave, fia Dezső
Bilgny herceg Gvencs
Préfekt báró Hotényi
Sophie, neje Lányi
Derblay Philippe Mihály
Suzanne, húga Tolnaié
Soulinet Vízvári
Athénais, leánya Szacsavayné
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Parasztbecsület
Műdráma 1 felv. Zenéjét szer-
zette Mascagni Pétor.
Santuzza Szi Agi
Lola Bárdossy
Kezdete 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Mata“ — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 2) „A hárson“ — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „A mama“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4) „A saméti as hólyk“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5) „A saméti as hólyk“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 13) „A saméti as hólyk“
Repertoire der Kön. ung. Oper. Dienstag „Carmen“ — Mittwoch „Carmen“
Repertoire des Volkstheaters. Dienstag „A cziperás“ — Mittwoch „A cziperás“ — Donnerstag „A cziperás“ — Freitag „A cziperás“ — Samstag (zum ersten Male) „A cziperás“ — Sonntag (Nachmittags) „P. óbáh-zassag“ (Abends) „A cziperás“
Repertoire des Festungstheaters. Donnerstag „Az egér“.

Turiddu Renardi
Alfo Veross
Csárdás.
Eredeti ballet 3 felv., 4 képbén
Zenéjét szerző Sztojanovics.
Kezdete 6 órákor.
Népszínház.
Az asszony verve jó.
Népszínmű da okkal 3 felv.
Irta Lukácsy Sándor.
Kalász István Horváth
Boris, a felesége Siposné
Veron) P. Lukács
Viczay leányai Csongori
Kalász János Szabó
Zsófi, a leánya Blaha
Hinar András Szirmai
Csakány Fista Kiss
Dudás Mihály Kassai
Bogár Dani Németh
Pillatus Mátyás Solgmosi
Cauka Samu Ujvári
Kezdete 7 órákor.

Folies Caprice.
Gente:
„Im Jenseits“.
Vorher:
Die Klabriaspattie vor Gericht
von CAPRICE.
Der Theaterzettel für das Volkstheater und Kindertheater befindet sich auf Seite 20.

Etablissement IMPERIAL.
Váci-körut 48.
Neues Programm! Neue Mitglieder!
Präzise 10 Uhr.

CARLÉ'S TANTE
Sensations-Parodie.
Präzise 11 Uhr.
„Die Klabriaspattie auf der Rückkehr von Chicago“

Schön's Café National,
Váci-körut Nr. 45.
Gente, Montag, den 5. März 1894:

Grosses Konzert
der anschl. aus Künstlern bestehenden Musik-Kapelle
des k. k. Hof- und Kammermusikers
Munczy Lajos
aus Ödenburg.
Im Auslande von Souveränen mehrfach ausgezeichnet.
J. Schön, Cafétier.

Exquisite Buffet. Ausgezeichnete Getränke.
„Café FÜRST“
(vormals CAFÉ FÄRBER),
Váci-körut Nr. 16, bei der Leopoldstädter Basilika.
Gente und täglich:
GROSSES KONZERT
des weltberühmten ersten Wiener Damen-Konzert-
Dirigens unter Leitung der Violin-Virtuosin Frau
Marie Messerschmidt-Grünner,
ausgezeichnet auf der Pariser Exposition 1889 durch den
Präsidenten Carnot. Programm täglich neu u. gewählt.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Täglich neues Programm.
Seine ergebenste Einladung macht hochachtungsvoll
FÜRST, Cafétier.

!! Unübertrefflich !!
J. L. Müller's
Fichtennadel-Parfum
von den hervorragendsten Ärzten
gebraucht und empfohlen, desin-
fizirt und reinigt die Luft, be-
lebt die Athmungsorgane, da-
her namentlich bei Kinder-,
Kranken- oder anderen Wohn-
abtheilungen. Das J. L. Müller-
sche Fichtennadel-Parfum ist
zum Badegebrauch von ausgezeich-
neter Wirkung auf die Nerven
und Haut, es erfrischt und belebt
und ist als Mischung zum Wasch-
wasser täglich zu gebrauchen.
Mein Fichtennadel-Parfum erfreut sich in
Folge des feinen Geruches und der wohlthätigen
Wirkung einer großen Beliebtheit, ist ausserordentlich
zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig
ein beliebter Parfüm-Parfum.
Preis einer Flasche 60 Kr., fl. 1. 1.80, fl. 3.
fl. 5.50, hiezu gehöriger Versandüber 30 Kr.
Allein zu haben bei:
J. J. Müller, Parfümerie- und
Bücherei-Fabrik
Budapest, Aranygasse 2, Fabrik: Hollendörfergasse 16.

Halte
stets am Lager:
Kortüberzieher . . fl. 12.—
Cheviotüberzieher fl. 9.—
Cheviotanzug . . . fl. 12.—
Kammgarnanzug . . fl. 15.—
Gordrock fl. 8.—
Alles aus reiner Schafrwolle.
S. Grossmann,
Deák Ferencz- és Bécsi-
utca sarok.

קאנדימען וואו שאקאלאדע
של פסח
בדבשר גמור
Auf vielseitiges Verlangen unserer geehrten
Kunden und mit um שראל מכשר
haben uns die heilige Aufgabe gestellt, auch של
הכשר נמוך שאקאלאדע in feinsten
Qualität zu erzeugen. Wir lenken die Aufmerk-
samkeit darauf, daß unsere Firma seit 40 Jahren
allseits das vollste Vertrauen genießt. Auf direktes
Verlangen senden wir auch חמור הכשר
und um nicht נכשל zu werden, achte man
strengst nur auf unsere Bannette und Siegel,
welche auf jeder Dose und Paquet mit unseren
Namen versehen ist. Dredes eruchen uns recht-
zeitig aufzugeben.
Gebrüder Lewin,
Gr.-Tapolcsány.
Daß die פסח של שאקאלאדע וואו
קאנדימען von den Gebrüder Lewin מכשר
בדבשר גמור selbsthergezeugt werden, wird hiemit bestätigt.
Ph. Schlesinger, Ober-Rabbiner.
Preisourante gratis und franko.

Meine Annoncen
sind auffallend!
Ja, aber einfachere würden Sie nicht
beachten, diese lesen Sie und werden
aufmerksam!
Nur echt mit dieser
eigenhändigen
Unterschrift 
Dr. Spitzner's Gesichtspomade 4 35 Kr.,
Wachswasser 4 40 Kr.,
Salvatorseife 4 50 Kr.,
Ehonorarcreme 4 50 u. 80 Kr.,
reinigen das Gesicht von Sommersprossen,
Wimmeria etc.
Julius Rosenfeld's Handpasta
4 60 Kr. macht binnen 3 Tagen jede Hand
zart und weiß.
Dieses ist die Schutzmarke der
echten Rosenfeld'schen Handpasta.
Fabrikation und Postverjaht
Julius Rosenfeld,
Salvator-Apotheke. Parfümerie-Fabrik in
Nasloe bei Essagg.
Ueber 3 fl. franko, Ueber 1 fl. kann nicht ver-
sendet werden. Einkaufe gratis und frei.
Depot in Budapest: Heruda-Salvatorergasse.

Etablissement Somossy Mulató
Nagymező-utca 17. szám.
Eigentümer: **KARL SOMOSSY.**
Gröfnung: Monat März 1894.
Provisorisches Bureau: „Hotel Stadt Paris“.

HERZMANN'S ORPHEUM,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Gente, Montag, den 5. März 1894:
Vollständig neues Programm.
Aufstretten nachbenannter Attraktionen 1. Ranges:

Mlle. Lindonc und Msr. Valsou
französische Crecentique-Duettisten. Die Sieblinge von Paris.
THE 5 DAYTONS,
Batterie-Gymnastik und itarische Spiele.
Geschwister DORE,
Mnemotechnikerinnen, das Großartigste in Gedanken-
Uebersetzung.


The Sisters Myrtle,
englische Gesangs- und Tanz-Duettisten.
Alex. und Ernesto WALDONS,
gymnastische Stellungen auf rollender Kugel.
Aufstretten der reizenden Wiener Duettisten

Schwestern Modl.
Glückmann und Springer, **AUGUST BLENOW**
Kostüm-Duettisten. mit seinen dressirten Tumben.
Ausser dem ständigen Komödien-Personal
noch 20 Damen für Ensemble.

„Die Frau Tante“.
hochkomischer Schwank, bearbeitet von Josef Müller.
„Die Zimmerherren“.
Am 16. März 1894: Erstes Aufstretten der beliebten
Operetten-Primadonna **HANSI REICHSBERG.**
In Vorbereitung:

„Die Spitzenklöplerin“
Café Herzmann nebenan, in welchem auch tagsüber
Logen für die Orpheum-Vorstellungen erhältlich sind.

Sparkasse-Gelder
sind in jeder Höhe auf Güter und hauptstädt. Häuser zu
4 1/2-4 3/4% Zinsen voll zugezählt bis zu 1/2 des Wertes
zu vergeben. Anträge auf Konversionen oder Neuhele-
nungen übernimmt nur von Besitzern Johann Svoboda,
handelsg. prot. Firma in Brestburg. 61311


Fortwährend fängend, selbst-
stellend, keine Witterung!
Tausende Anerkennungen.
E. Schön's Sohn, Sloupnitz b. Leitomischl (Böhmen)